



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
140 (1929)**

371 (13.8.1929) Abendblatt

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugpreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R. M. 3.— ohne Postgeld. Bei entz. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Wochensatz 17500 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E. 6, 2. Haupt-Redaktionsstelle R. 1, 2 (Wassermauerhaus). Geschäfts-Redaktionsstelle: Waldhofstr. 8, Schwelmerstr. 14/20 u. Neerfeldstraße 18. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24961, 24962 u. 24963

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonnenzeile für Allgem. Anzeigen 0,60 R. M. Restamen 3—4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschritten für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Erstattungsprüfungen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel - Aus Zeit und Leben - Mannheimer Frauenzeitung - Unterhaltungs-Beilage - Aus der Welt der Technik - Wandern und Reisen - Gesetz und Recht

Geheimföbung über die Räumung Die Belgier betätigen sich als Scharfmacher

Den Haag, 13. Aug. (Von unserem eigenen Vertreter.) Briand's geharnischter Widerstand gegen die unverzügliche Erörterung der Räumungsmodalitäten wird in der heute nachmittag stattfindenden Geheimföbung der Delegationsführer Frankreichs, Englands, Deutschlands und Belgiens die Beratungen außerst erschweren. Das ist die Meinung englischer Delegationsmitglieder, die gestern abend mit ihren französischen und belgischen Kollegen einen Meinungsaustrausch hatten. Der französische Außenminister dürfte in der erwähten Geheimföbung den Vorschlag die Feststellungs- und Versöhnungskommission betreffend im Rahmen Frankreichs und Belgiens einbringen und beantragen, daß die Juristen das Mandat erhalten sollen, sofort in das Studium dieses französisch-belgischen Vorschlages einzutreten. Gleichzeitig könnte der Ausschuss, dem die Prüfung der finanziellen Räumungsangelegenheiten übertragen wird (Feststellung von Quartiershöhen und ähnl.) seine Arbeiten beginnen. Nach französischer

Ansicht bliebe dann noch eine Woche Zeit, um die französisch-englischen Differenzen in der Finanzkommission auszuräumen und den Punkt 3 der Genfer Beschlüsse (Feststellungskommission) eingehend zu behandeln. Als Schlußakt betrachtet Briand die Bestimmung des Räumungsdatums. In der Geheimföbung wird zwar Henderson eine vermittelnde Rolle übernehmen, aber auch die Auffassung der englischen Regierung in der Räumungsfrage zur Kenntnis bringen. Die englischen Journalisten erhielten heute vormittag durch ihre Delegation die Mitteilung, daß Henderson die alsbaldige Zurückziehung der Besatzungstruppen dringend anraten werde. Eine Art Scharfmacher betreiben die belgischen Delegierten. Sie stellen die sogenannte Sicherheitsfrage auf und erklären, daß man im Haag dieses Problem einmal gründlich ansprechen werde. Derartige Äußerungen sind aber nicht ganz ernst zu nehmen.

Der Kampf um die Saar Von Richard Bahr

Der Saarbrücker Verlag der Gebrüder Hofer legt soeben unter dem Titel „Das Saargebiet, seine Struktur, seine Probleme“ einen stattlichen Band von nahezu 600 Seiten vor. Das Buch kommt ein wenig spät, aber es kommt doch noch zur rechten Zeit. Die Franzosen, in ihrer bewunderungswürdigen Nüchternheit in dem, was sie den Parich „vers les frontiöres naturelles et historiques“ heißen, hatten eine ganze Literatur aufgetürmt: Politik in wissenschaftlichem Gewande. Verfäberrisch wie alle Pseudowissenschaft für die Masse der Unkundigen. Wer in aller Welt wußte denn viel von diesem „bassin de la Sarre“, das eine französische Erfindung ist? Nicht einmal, selber, bei uns in Deutschland, wo man den Franzosen den Gefallen tat und, gutgläubig und ohne Arg, von einem „Saarland“ zu sprechen sich gewöhnte. Wo zu der Unkenntnis noch Voreingenommenheit sich gesellte, wie fast allerorten bei unseren ehemaligen Kriegsgegnern, lernte man das Problem überhaupt nur mit französischen Augen sehen. Die „la Sarre“ eigentlich ein Stück des alten Galliens sei, Römerheldungen über feltischer Urvölkerung, aus denen dann, nicht anders als sonst auch im Bereich der „Provincia“, im Schmelztiegel der Jahrhunderte, die französische Nation sich formte. Die Trennung von ihr ein freder Raub, 1815 dem geschwächten und entmachteten Frankreich zugefügt. Die Deutschen aber Ingewanderte aus den letzten 100 Jahren oder Franzosen, die „par l'administration et la colonisation prussienne“, Ruhestreben wurden. So vor allem hat Herr André Tardieu, den wir ja sehr auch im Haag zu spüren haben werden, in seinem von Clemenceau selber eingesetzten, vielgelesenen, noch öfter zitierten Werk mit dem treffenden Titel „La Paix“ den Stand der Dinge an der Saar geschildert: „Sur une grande partie de ce territoire vit une population de race, de tradition et d'aspirations françaises que e traité de 1814 avait laissö ä la France et que la violence seule avait séparöe d'elle en 1815.“

Versuche zur Ausgleichung der Differenzen

Der heutige füngungsfreie Vormittag diente in Privatbesprechungen zur Ausgleichung der bestehenden Differenzen Jassar - Snowden, Snowden - Vougent, Briand-Henderson usw. verhandelten miteinander und eine Reihe von mehr oder weniger unkontrollierbaren Versüchten über die Vereinfachung dieser oder jener Delegation, von sich aus Konzessionen zu machen, um die finanziellen Einwendungen gegen den Youngplan zu beseitigen, machen die Runde. Von englischer Seite wird mit Nachdruck betont, daß die französische Unterstellung, England wolle den Youngplan überhaupt zu Fall bringen, durchaus unrichtig sei, vielmehr sei Snowden durchaus bereit, bei einem Eingehen auf seinen grundsätzlichen Standpunkt zum Zustandekommen des Werkes nach Kräften beizutragen. Es heißt, daß man mehr Nachdruck auf die Sachlieferungsföbung und auf den Grundlag der Verteilung der deutschen Zahlungen, als auf die ziffernmäßige Höhe etwaiger Zugeständnisse legt. In französischen Kreisen wird ange deutet, daß man eventuell solche Zugeständnisse mit Bezug auf die Verteilung der ungezüglichten Annuitäten machen würde, wenn die Gewißheit bestünde, daß damit einem englischen Widerstand gegen den Youngplan an sich vorgebeugt werde.

Severing und Bissel wieder in Berlin

Berlin, 13. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Die Minister Severing und Bissel sind bereits aus dem Haag wieder nach Berlin zurückgekehrt. Die Minister werden zunächst die in Berlin weilenden Kabinettsmitglieder über den Ausgang der Besprechung im Haag unterrichten. Dann sollen, wie vorgezogen, die Führer der Regierungsparteien unter Zurückziehung der Fraktionsführer über die Reform der Arbeitslosenversicherung beraten. Unter Berücksichtigung der Stellungnahme der Parteiführer wird dann das Kabinett sich nochmals mit den Frage befassen und wie man hofft zu einem Beschluß kommen. Die materielle Entschcheidung des Kabinetts wird dann die Basis für die Aussprache im sozialpolitischen Ausschuss zu bilden haben. Böcher hat der Vorigen des Ausschusses, der Zentrumsabgeordnete Eiser, freilich noch nicht seine Zustimmung dazu erklärt, daß die Einberufung des Ausschusses vom 15. auf den 22. August vertagt wird. Es ist auch nicht ganz sicher, ob er sich mit dieser Verzögerung einverstanden erklären wird.

Die neue Verschärfung des russisch-chinesischen Konflikts

Moskau, 13. Aug. (United Press.) In einer „Sonderarmee des fernsten Orients“ werden alle russischen Truppen, die sich zur Zeit in Ostibirien befinden, auf Grund eines Befehls des russischen Kriegskommissariats zusammengezogen werden. Diese Entscheidung, die bereits vom 6. August datiert ist, wird heute bekanntgegeben. An der Spitze der Armee steht Wassili Blücher, der als einer der hervorragenden militärischen Führer Rußlands gilt und der sich bereits bei der Bekämpfung der Truppen Kollischals im Jahre 1918 einen Namen gemacht hatte. Gleichzeitig bringt die gesamte Presse Telegramme aus Tokio und Schanghai, in denen es heißt, daß die Chinesen mit fieberhafter Hast Kriegsanstalten treffen und daß die Sowjetrussen in der Mandschurie den schwersten Verfolgungen ausgesetzt sind. Damit ist die Stimmung in Moskau, die sich in den letzten Tagen etwas beruhigt zu haben schien, wieder sehr erregt geworden. In der Hauptstadt wie im ganzen Lande werden in Versammlungen Entschlüsse gefaßt, in denen die Vereinskraft, zu den Waffen zu greifen, zum Ausdruck gebracht wird. Obwohl diese Erklärungen in der üblichen Form abgefaßt sind, scheinen sie jedoch angesichts der herrschenden Erregung einen gefährlichen Unterton zu haben. Die Versicherung, die Karahan in dem Interview mit dem Vertreter der United Press abgegeben hatte, daß die Lage noch überaus ernst sei, wird auch durch die heftige Sprache der heutigen Blätter unterstrichen.

Wie die Franzosen in Amerika Propaganda machen

Newyork, 13. Aug. (United Press.) Ein 650000er Volkenträger, der den Namen „Palais de France“ tragen soll, wird hier errichtet werden. Die Verhandlungen, die zwischen der französischen Regierung und einer Gruppe von Finanzleuten seit Monaten geführt wurden, sind nunmehr zum Abschluß gekommen. Das Gebäude, das einen ganzen Straßenzug im Herzen Newyorks einnehmen wird, wird rund eine Viertel Milliarde kosten. Es soll als Zentrale für alle französischen Interessen auf dem Gebiete des Handels, der Industrie, der Kultur und Kunstbestrebungen, der Literatur und der Politik dienen. In dem Gebäude sollen u. a. die Geschäftsräume des französischen Konsulats sowie des Handelsattachés, französische Reisesbüros, kurzum alle Stellen, die der französischen Propaganda in Amerika dienen, untergebracht werden. Daneben wird sich in dem Gebäude auch eine große Ausstellungshalle sowie ein neuzeitliches Hotel befinden. Der Abschluß des Vertrages wird als ein großer persönlicher Erfolg des französischen Generalkonsuls Mongendre angesehen, der sich seit vielen Jahren allen Schwierigkeiten zum Trotz für den Gedanken, der eigentlich von einem russischen Emigranten mit Namen Kotschisch kammt, eingesetzt hatte. Der Plan, der von einflußreichen französischen Kreisen in Amerika als Vorschlag bezeichnet worden war, hatte zunächst auch bei der französischen Regierung keinen Anklang gefunden.

Amerikas „Abrüstung“

Das amerikanische Kriegsministerium veröffentlicht eine Denkschrift über die Verbesserung des amerikanischen Kriegsmaterials seit Friedensschluß. Danach ist die Wirksamkeit der Kriegswaffe, vor allem der Geschütze, der Geschosse, des Transportwagens und der Artilleriewehrmasse durch Verbesserungen um 25 bis 100 Prozent gesteigert. Der Bericht fügt hinzu, daß das Kriegsministerium nicht über die nötigen Mittel verfügt, um die ganze Armee für Uebungs- und Versuchszwecke damit auszurüsten.

Die italienische Eismeer-Expedition

Die Kopenhagener „Dagens Nyheder“ teilt mit, daß das Handelsschiff „Naimen“, das die italienische Expedition zur Nachsuche nach der Bollongruppe der vorjährigen Nobil-Expedition mit sich führt, seit dem 28. Juli im Eise zwischen den Inseln Wilkes und Freeman festhängt und mit dem Eise südwärts abtreibt. Soweit die Expedition leben kann, gibt es keine offenes Wasser. Die Eisblöcke drohen das Schiff zu zerdrücken, und nur dadurch, daß man ständig mit voller Fahrl fährt, ist es der Expedition bisher gelungen, das Schiff von den Eismassen freizubehalten. Auf der Insel Sieger hat man Reste einer Hütte gefunden, die aus Stein gebaut war. In der Nähe der Hütte fand man einen Grabhügel mit einem Kreuz sowie einige Patronenhüllen, die mit „London“ und „Rürnberg“ gezeichnet waren. Es ist nicht gelungen, festzustellen, von welcher Expedition diese Kunde herrühren.

Wir haben dem bislang nichts Neues entgegenzusehen gehabt. Allerdand Deimalliteratur, für die Volksgenossen bestimmt und in erster Reihe an das Gemüt sich wendend. Wohl auch die eine und andere wertvolle Monographie. Dennoch nichts, was das Problem in seiner Totalität, in Höhen und Tiefen, erfakte. Erst dies neue Saarbuch gibt einen Gesamtschau. Gibt ihn in Querschnitten und so objektiv, wie ersthaltene und besonnene Männer ihn nur zu geben vermögen. Politiker, Verwaltungspraktiker, Juristen, Schriftmänner, Wissenschaftler und Führer des Wirtschaftslbens haben zu ihm sich vererlet. Gewiß, das Werk soll mahnen und anfeuernd auch an das deutsche Herz rufen. Es soll ein Handbuch werden für alle, die in diese willkürlich zurechtgeschnittenen Grenzen gespekert, nun zehn Jahre um ihr Volkstum bangen und ringen. Darüber hinaus aber — und das ist wohl sein eigentlicher Zweck — wünscht es zum Ausland zu reden. Es will mit seinen umfangreichen Materialien, seinen Quellenangaben und Kartenbeilagen die bisher betrüblich schlecht informierten besser und gründlicher informieren. Man hat im Sommer der Friedensdiktate die Bevölkerung nicht gehört, hat sie verschöhert wie eine Hammelherde. Jetzt nimmt sie selber das Wort, indem sie auf den Konferenztisch im Haag, da zum andern Mal über ihre Geschichte entschieden werden soll, diese wichtige und gewichtige Denkschrift wohl ein für allemal widerlegt.

Zunächst: es ist nichts mit dem Saarland als natürlicher oder historischer Landeshheit. Wie es auch nichts ist mit den Galloromanen, die hier durch die Jahrhunderte die französische Grenzwacl gehalten hätten, bis nach dem zweiten Pariser Frieden Preußen und Bayern sie verschoben oder germanisierten. Länger als durch ein Jahrtausend bleiben diese Waldgebirge dünn besiedelt. Die Römer haben in ihnen kaum Fuß gefaßt. Im fünften Jahrhundert kommen Franken und Alemannen. Auch sie nur spärlich. Da und dort ein Weiler auf der Höhe, wenige Dörfer in der Talsohle, ganz wenige Städte, die ältesten davon Saarbrücken und St. Johann. Noch Goethe erscheint das „waldig-felrige“ Land „wüst und traurig“. Tatsächlich ist, wie der Innsbrucker Geograph Friedrich Mey in einem ausgezeichneten Beitrag aufzeigt, das Gebiet in seinem Kernstück eine ganz junge Kulturlandschaft. Erst im 18. Jahrhundert beginnen Glasbläser die geschlossenen Waldmassen zu durchbrechen. Den Glasbläsern folgen Eisenhütten, nach und nach fängt man auch schon an, beschauflich und primitiv, nach dem schwarzen Diamant zu fahnden. Aber es dauert doch noch drei Jahrhunderte, bis die Wälderregion mit Menschen sich füllt und ein planmäßiger, schnell in gigantische Masse wachsender Kohlenabbau einsetzt. Inzwischen hat dieser Bergbau alle Phasen deutschen Gesamtgeschicks, die vielen bitteren wie die paar heißen, auch an sich erfahren. Schon in seiner früheren Gestalt ist er ein Abbild des Ganzen: die deutsche Kleinstaatwelt in ihrer bunten Vielfalt wird vor den Toren des 19. Jahrhunderts einigen Frankreich hier noch einmal lebendig. Im Bereich des Saarländemaldes führen die Grafen von Nassau-Saarbrücken das Regiment. Ein anderes Grenzgeschlecht herrscht um Bliestadel. Ein Bispel gehört den Herzögen von Pfalz-Zweibrücken. Andere Städte des fort und fort von Frankreich bedrohten Herzogtum Lothringen. Darunter und darüber das ganze Gemimmel von Reichsberrschäften und reichsritterlichen Gebieten. Seit 870, seit dem Vertrag von Meersen, ist dieser Mikrokosmos beim östfränkischen Reich, aus dem rund 100 Jahre später, unter den

* Herausgegeben unter Mitwirkung von Saar-Politikern und Vertretern der Wissenschaft von Professor Dr. G. G. G. 1929.

Sachsenkaiser, das Heilige Römische Reich Deutscher Nation erwählt.

Und nur zweimal ist es bisher von ihm getrennt gewesen: Neunzehn Jahre hindurch zu Ausgang des 17. Jahrhunderts, da der Verrat Morizens von Sachsen und die wiederholte Kapitulation der böhmischen Erblande...

Der Saarbrücker Historiker Kloppeckorn, der als Herausgeber des Werks erscheint, meint in dem von ihm beigezeichneten Vorwort: das sei für die damalige Zeit ein ganz ungewöhnlicher Vorgang gewesen.

Wer in dem neuen Saarbuch anbelangt und unvorurteilnehmend liest wird finden, daß auch die anderen Elemente der französischen Publizistik zusammengebracht. Es bleibt dabei: man hat Teile der preussischen Rheinprovinz und der bayerischen Pfalz...

Darum vermutlich, wenn die Saarfrage erst auf Tapet kommt, wird der Kampf im Saaga gehen. In der desolaten Lage, in der Deutschland seit dem Zusammenbruch auf allen diplomatischen Kongressen sich befindet...

In solchen werden die von Kloppeckorn zusammengetragenen Materialien — eine Denkschrift zur Klärung der Fremden, ein Hausbuch für die Däuber an der Saar — auch den deutschen Unterhändlern zu dienen vermögen.

Amerikanische Geheimbrauereien

— Milwaukee, 13. Aug. (United Press.) Die Bundesbehörden haben einen neuen energischen Feldzug gegen die Alkoholschmuggler und Geheimbrauereien eröffnet.

Deutsche Pfadfinder in England

— London, 13. Aug. (Von unserem englischen Vertreter.) Die große Pfadfinderversammlung im Carl-Park bei Birkenhead ist zu Ende. Den Abbruch bildete ein großer Vorbeimarsch der Pfadfinder vor General Baden-Powell.

Heinrich Jilles letzte Fahrt

Auf dem Waldfriedhof in Stagnsdorf bei Berlin ist heute (Dienstag) mittags Heinrich Jille, Berlin, volkswirtschaftlicher Berater, in Gegenwart einer nach Tausenden zählenden Trauergemeinde zur letzten Ruhe bestattet worden.

Nach Vorträgen eines Quartetts und des Arbeiterfängerbundes nahm Oberbürgermeister Böß das Wort zu der Trauerrede, in der er den Verstorbenen Heinrich Jille schilderte und den Verstorbenden als einen Menschen bezeichnete, dessen Kunst gewachsen sei in seiner immer größer werdenden Liebe zu den Menschen.

Nach einem weiteren Gedenkvortrag wurde der Sarg durch ein endloses Spalier zum Grabe getragen, wo Prof. Krauß für die Akademie und Georg Engel für den Verband Deutscher Erzähler dem Verstorbenen ein letztes Lebewohl nachriefen.

Straßenbahnzusammenstoß in Berlin

— Berlin, 13. Aug. In der Ecke Prignitz- und Hohenortstraße stießen heute vormittag zwei Wagen der Straßenbahn zusammen. Beide Wagen wurden stark beschädigt und wurden aus dem Verkehr gezogen.

Letzte Meldungen

Verzweiflungsdial zweier Wohnungsloser

— Köln, 13. Aug. Zwei Personen aus Marburg, anscheinend ein Ehepaar, verübten Selbstmord durch Erhängen. Man fand sie in der Nähe der Schleifmühle bei Dinnwald tot vor; zu ihrem Verhängen hatten sie Feldsteine als Fußbänke benutzt, sich aufgehängt und die Seile dann weggezogen.

Aufdeckung eines Juweliendiebstahls

— Düsseldorf, 13. Aug. Die hiesige Kriminalpolizei verfolgte eine Schneiderin, die Schmuckstücke und Brillanten im Werte von 30000 M verborgen hatte. Der Schmuck stammt aus einem Treibschiff aus dem Uckerseegebiet.

Fragen der Sozialpolitik

— Berlin, 13. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Aus den gestern veröffentlichten Ziffern über den Stand der Arbeitslosigkeit geht hervor, daß sich die Zahl der Arbeitslosen im letzten Monat beträchtlich, von 191000 auf 154000, vermindert hat.

Es treten hier zum ersten Male die Auswirkungen der Neuordnung in Erscheinung, die im Juni über die Krisenfürsorge getroffen wurden. Diese Neuordnung bestand bekanntlich einmal darin, daß die Arbeitslosen unter 21 Jahren überhaupt aus der Krisenfürsorge ausgeschieden sind.

Der Schlußstrich unter das Konkordat

— Berlin, 13. Aug. Die der Antike preussische Presse dienlich, hat heute im preussischen Staatsministerium die Ratifikationsurkunden zu dem Vertrag zwischen dem Heiligen Stuhl und dem apostolischen Nuntius, Dr. Vacelli, und dem preussischen Ministerpräsidenten Dr. Braun, ausgetauscht worden.

Polnischer Flug über Deutschland

— Berlin, 13. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Wahrscheinlich werden in nächster Zeit 10 französische Flugzeuge, die sich auf dem Wege von Paris nach Warschau befinden, Deutschland überfliegen.

Im Zug erstochen

— Frankfurt, an der Oder, 13. Aug. Auf dem Bahnhof Jakobsdorf in der Mark wurde gestern Abend der Chauffeur Kademacher aus Quirich bei Glogau in einem Abteil eines Personenzuges von mehreren Mitreisenden überfallen und durch Messerstiche so schwer verletzt, daß er im Laufe der Nacht starb.

Der Streifendienst der Reichsbahndirektion hat zwischen Guben und Sagan den Arbeiter Herbert Strun und den Angestellten Günther Hansen, beide aus Breslau, festgenommen, da sie im Verdacht stehen, an der Tat beteiligt zu sein.

Unfall oder Verbrechen?

— Innsbruck, 13. August. Die aus St. Anton am Arlberg gemeldet wird, wurde gestern in der Nähe der Darmstädter Straße die unbefestigte Leiche eines Touristen aufgefunden, die schwere Kopfverletzungen aufwies.

Söhne und Töchter von heute

Neugierig überglänzte und noch leidlich junge Mütter, die sehr jung sein möchten, bilden sich gerne ein, daß das ihmmerliche Problem für die Mama im erwachsenen oder wenigstens im heranwachsenden Sohn verkörpert liegt.

Auch in den vielen Bräutchen, die von der modernen, sehr jung sein wollenden Mama gierig verschlungen werden, ist mit Vorliebe von der Erziehung des Knaben, des Jünglings die Rede, in den zahllosen Bekennnisromanen weiblicher Feder wird die Mutter mit der „Extraktur“ fast immer durch einen Sohn entzündet.

„Ausgewähltest du? Im Bereiche überhaupt nicht, wie Mütter mit ihrem Sohn schlecht leben können! Oder nein, ich verheiräte es doch! Das sind eben Mütter, die immerfort die Autorität herausstreifen wollen, die nicht begreifen, daß auf die Dauer nur ein freundschaftliches Verhältnis zwischen Eltern und Kindern bestehen kann!“

Schuldlos ist, dann stiel sie ihn mit bimmelndem Augenblick an: „Nicht wahr, Vati, wir sind gute Kameraden?“

Triumphierend bildete sie im Kreise umher, wenn das erwachsene Vati höflich erwidert: „Selbstverständlich, Mama!“

Der Sohn ist ja nun heutzutage, trotz der mächtigen — anerkannten Mäpfigkeit des jungen Geschlechtes, als Sohn der Mutter gegenüber nicht mehr die überheblich-unhöfliche Erscheinung, die er vor etwa dreißig Jahren oder auch zwanzig, dank seiner Männlichkeit sein durfte.

Nun aber erscheint neben dem jungen Mann ein ebenso junges Fräulein, ebenfalls mit Bubikopf und verwegener, wie die jungen Mädchen heutzutage sind, und vor dieser Erscheinung schwindet das selbstgefällige Vächeln von dem Gesicht der Mama, und die Augen, die eben noch den Sohn anstimmelten, blicken ratlos und unsicher.

und — resigniert worden wie in unseren Tagen. Denn hier hat der Zeitgeist nicht nur den zwischen zwei Generationen üblichen Wandel geschaffen, sondern er hat gleich eine Anzahl Epochen überhäuft und ihrer zwei voneinander gerissen, so wie der Ocean Länder voneinander riß, die nie wieder zusammengehören können...

Nach dem Arlen aber erhob sich eine Stimme, die mächtiger war, als irgend eine menschliche, und eine Organisation war geschaffen, die ein ganzes Reich umfing. Die Stimme gehörte der Notwendigkeit, und die Organisation hieß die Rot. Da verließ die große Tochter endgültig den häuslichen Bezirk, verließ ihn, auch wenn sie bei den Eltern wohnen blieb, und ging hinaus in die Welt, sich ihr Brot zu verdienen, ja vielleicht sogar, um den Eltern einen Zufuß geben zu können.

Bankett des Weltreflame-Kongresses

Friedens- und Verständigungsreden

Gestern Abend fand dann im Saal des Zoologischen Gartens in Berlin ein Bankett aus Anlaß des Weltreflamekongresses statt. Neben den Delegierten des Kongresses sah man die meisten in Berlin weilenden Diplomaten, Reichs- und Staatsminister, Mitglieder des Reichsrats und der beiden Parlamente, der Behörden, Wirtschaft und Finanz, der Kunst, Wissenschaft und der Presse.

Der amerikanische Vorkämpfer in Berlin, Dr. Schurman, schilderte in launiger Rede Wesen und Aufgaben der Reflame. Auf den Gebieten der Wissenschaft, Erziehung, der Kunst, der Musik und der Kultur im allgemeinen habe man die Werbung weniger notwendig als auf dem Gebiet der materiellen Bedürfnisse. Aber das bedeute nicht, daß auf den Gebieten des Geistes für den Werbefachmann kein Platz sei, er, Schurman, glaube im Gegenteil, daß sich dem Reflame-mann hier ein Arbeitsgebiet eröfne, das tiefstes Wissen und reichste Erfahrungen fordere. Das Hauptproblem sei in diesem Fall die Verständigung der Völker der Welt. Die Hauptaufgabe sei, daß es für eine Nation nahezu unmöglich sei, die anderen Völker so kennen zu lernen, wie sie wirklich seien und das herauszufühlen, was sie als erstes und bestes in sich bürge. Man lese zwar Tag für Tag Sensationsmeldungen, höre aber selten etwas von den Millionen, die in harter Arbeit eifrig und friedliebend ihr Werk verrichten und nach denen eigentlich die Nationen beurteilt werden sollten. Ein erster Schritt in dieser Hinsicht sei bereits durch den jetzigen Kongress in Berlin getan und er hoffe, daß die Zusammenkunft der Reflamefachleute aus aller Welt die Erreichung des hohen Zieles beschleunige.

Reichsernährungsminister Dietrich begrüßte als Vertreter der Reichsregierung die Gäste in der Reichshauptstadt. Der Minister führte u. a. aus, die wirtschaftlichen Grenzen der Länder müßten allmählich überwun-

den werden. Deutschland betreibe nicht gerne Schutzpolitik. Wenn es dies in gewissem Maße doch tue, so geschähe das aus der gegebenen Notwendigkeit heraus und nicht, weil etwa dieses System als das allein richtige erscheine. Deutschland habe den Wunsch, die Zollschranken zwischen sich und den anderen Nationen nach Möglichkeit niederzuliegen und Bahn zu brechen für eine enge Zusammenarbeit aller Völker. (Beifall.) In Deutschland bestrebe der Wille und das Bedürfnis, mit allen Völkern wieder zusammenzukommen und zusammenzuarbeiten.

Lord Carl of Birkenhead betonte, nur in ihrer Zusammenarbeit könnten die Völker den Weg zum Fortschritt finden. Der Bürgermeister von Dijon, G. Gérard, erklärte, in der ganzen Welt sei der Wunsch nach Frieden vorhanden. Es sei die erste Forderung der Gegenwart, ihn durchzusetzen. Rechnung dem internationalen Schiffsfahrrecht müsse auch ein internationales Recht der Werbung angekrebt werden. Der Amerikaner Walter A. Strawn von "Chicago Daily News" bewunderte die großen Fortschritte der deutschen Wirtschaft nach den schweren Notjahren des Krieges. In deutscher Sprache übermittelte Vorkämpfer Adriano di Marescotti die Grüße Italiens.

Ehrenpräsident Dr. Luther erklärte in seinem Schlusswort, der Verlauf des Abends habe erneut bewiesen, daß der Verständigungsgedanke mächtiger sei als alle auseinanderstrebenden Tendenzen. Wenn der Welt, der in den Reden der Vertreter aller Länder geklungen habe, zur Herrschaft komme, so sei zu hoffen, daß ein Zusammenleben der Menschheit auf der Grundlage der Gerechtigkeit und des Friedens zu erreichen sei.

Nach einem Hoch auf den Reichspräsidenten und das deutsche Volk sang die Festversammlung das Deutschlandlied.

* **Kommunistischer Redakteur ausgewiesen.** Nachdem der kommunistische Redakteur J. L. aus Mannheim, der entgegen dem Verbot des Basler Regierungsrates und des Bundesrates bei der Kundgebung der Basler Kommunisten als Redner aufgetreten ist, seine dafür erhaltene Postkarte abgelesen hat, wurde er, gestützt auf Art. 70 der Bundesverfassung der Schweiz aus der Schweiz ausgewiesen.

* **Ueber die Verfassungsfeier in Wallstadt** ist noch zu berichten, daß die Festrede von Rechtsanwält Dr. Freisch Mannheim gehalten wurde.

* **Tod durch lausische Soda.** Am 7. August hat ein 10 Monate altes Kind in einer Wohnung am Verbindungs-kanal, wo es in Pflege gegeben war, in einem ungewöhnlichen Augenblick lausische Soda getrunken, die unter dem Wasserstrahl gestanden war, und hat sich dadurch in einer Verbrennung angezogen, an deren Folgen es gestern gestorben ist.

* **Lebensmüde.** Gestern Abend versuchte die 43 Jahre alte Ehefrau eines Fabrikarbeiters in ihrer in der Joan Bederstraße gelegenen Wohnung durch Einatmen von Gas sich das Leben zu nehmen. Grund zur Tat sind Familienstreitigkeiten.

* **Armbruch beim Ausladen von Trägern.** Im Hofe einer in der Kaiserstraße gelegenen Brauerei erlitt gestern ein 22 Jahre alter Maurer aus Weinsheim beim Ausladen von eisernen Trägern einen Bruch des rechten Unterarmes. Der Verunglückte wurde ins städtische Krankenhaus verbracht.

* **Wo war der Fuhrmann?** Wie der Polizeibericht meldet, überfuhr gestern nachmittag in der Hauptstraße in Wallstadt ein mit zwei Pferden bespannter kädtischer Sprengwagen, der von einem 13 Jahre alten Postkutschler (1) geführt wurde, ein 13jähriges Kind, das mit Verletzungen am Knie davonkam. Das Kind wurde ins städtische Krankenhaus verbracht.

* **300 Mark Belohnung.** In der Nacht zum Freitag wurde bei Herrn Georg Vogtbeimer in der Oberbaderstraße in Weinsheim eingebrochen. Die Diebe stahlen von der Straße aus eine Leiter an das Fenster des Schlafzimmers, kletterten hinein, raubten die Hofe, in der sich die Briefmappe mit 140 M., sowie die sämtlichen Ausweispaßpapiere befanden und aus dem Taschentisch noch 40 M. Dabei erwarb Frau Vogtbeimer und schrie um Hilfe. Die Diebe verließen hastig das Schlafzimmer. Als Herr Vogtbeimer nach der Polizei telephonieren wollte, mußte er entdecken, daß der Draht durchschnitten war. Herr Vogtbeimer hat sich entschlossen, eine Belohnung von 300 M. für die Ergreifung der Täter auszusprechen.

* **Arbeitsjubäum.** In einfacnem würdigen Rahmen wurden bei den Süddeutschen Fabrikwerken wieder einmal Jubilare, die fünfundsiebzig Jahre ununterbrochen im Dienst der Firma stehen, geehrt. Es sind die Herren Alexius von Hallot, Abteilungsleiter, Phil. Engelhardt, Hilfsmeister, Heinrich Glah, Arbeiter, Heinrich Koll und Heinrich Würner, Arbeiter. Direktor Dr. Raymond sprach im Namen der Firma den Jubilaren den Dank und die Anerkennung für ihre treu geleisteten Dienste aus und überreichte künstlerisch ausgestattete Ehren-diplome und entsprechende Geschenke. Je ein Vertreter der Beamten und der Arbeiterklasse schloßen sich diesen Glückwünschen ebenfalls unter Unterzeichnung von Geschenken an.

* **Gott küßt das Lied vom braven Mann!** Auf Konstant wird uns gemeldet: In der Nähe des Horns rettete der hier zu Besuch weilende Oberleutnant Hilde unter eigener Lebensgefahr einen jungen Mann, der vom Tode des Ertrinkens.

Beranstaltungen

Besuch des Königlich-Preussischen Hofes durch das Sängerkunst-Quartett Mannheim

Am Sonntag unternahm das Sängerkunst-Quartett Mannheim eine Tour nach dem Erholungsheim der Firma H. S. Lang, A. G. auf dem Hellsberg. Das Quartett erfuhr unter der Leitung des Herrn Adam Grimm die Insassen mit vielen schönen Vorträgen. Zwischen den Quartettvorträgen brachte Herr Adam Grimm noch verschiedene prächtige Bariton-Lieder zu Gehör. Nicht unbedeutendster Beifall wurde den Sängern als Dank für die anstrengenden Stunden gezollt. Mit dem Abgehen des Quartett-Sängerkunstes schied das Quartett mit dem Wunsche der Gäste auf ein baldiges Wiedersehen. Das Quartett steht unter der bewährten Leitung des Musikdirektors Emil Gies.

* **Eine Liga zum Schutze historischer Kirchen.** Zur Erhaltung der mittelalterlichen Kirchen und Baudenkmäler ist in Paris eine Liga gegründet worden, die es sich angelegen sein läßt, wertvolle Bauschätze für die Instandhaltung historischer Kirchenbauten von der französischen Regierung und den Provinzialverwaltungen einzusetzen.

Literatur

* **Der Mann, der seine Jugendträume erfüllt.** Die Märchenwelt des mittelalterlichen Orient und die romantisch-heroischen Zeiten des kaiserlichen Roms hatten das Land des Löwen und der Sonne zu einem Wunschbild der Sehnsucht schon des Knaben Hermann Norden gemacht. Norden ist ein echter selbstmännlicher Mann. Angehöriger einer deutschen Gutsbesitzerfamilie, galt er zunächst als Kupferstecher. Aber auf amerikanischem Boden entwickelten sich seine nicht sehr häufigen Talente; überaus großer Geschäftssinn und Organisationsgeist. Frühe finanzielle Unabhängigkeit gibt ihm die Möglichkeit, seine Jugendträume zu erfüllen — ein zweites Schloßmann, wenn auch auf anderem Gebiet. So steht er denn nun schon jahrelang durch die weite Welt und ist allmählich zu einem modernen Modestylettor geworden, den man gut als typisch für seine ganze großartige Menschenklasse ansprechen kann. Kunst und Fliegensch, Dampfdruck, Nacht und Hellheit sind die Genossen seiner Wanderlust. Die bringen ihn durch den malaisischen Archipel, ein andermal durch die Salomonen; dann steht er quer durch das dunkle Afrika, durch Kleinasien, und ganz kürzlich erst ist er von einer ericaureichen Straße durch Afrika heimgekehrt. Man darf ihn schon einen der besten Bekannten von Mutter Erde nennen. Wenn er nicht bei H. A. Rodhaus in Leipzig sein Verbleib über seine vorernte große Reise: "Verreisen, wie es ist und war." Mit Karawane, Kame und Fliegensch durch Atlas, Nubien, etc. Der Autor verlegt nicht der Verlesung, trocken gelehrte Abhandlungen zu schreiben, sondern verbindet durch das Neueste seiner aus den Geschichten herübergerateten Ichheiten Abenteuer und die nächsten Arbeit eines fähigen Verfassers. Das Werk, veranschaulicht durch Prunk und neuwertigende Macht zu einem wichtigen Bestimmung, in dem Tode und Lebendes sich selbst am liebsten mit sich. Hermann Norden bringt seinen Verstand weisungsvoll und Gegenwart aber nicht nur durch seine große erschütternde Rede plastisch nahe, sondern versteht es, das Wort durch zahlreiche charakteristische Photos lebendig zu unterlegen, die eine kunstvolle, moderne Ausstattung darstellen. "Verreisen, wie es ist und war" durch einen solchen bewährten Schilderer kennenzulernen, wird so für den "Wissenschaftler" zu einer ebenso ungetriebenen Freude wie für schmerzlichen Verlesung über ein Reich, das man zu den mächtig aufstrebenden rechnen darf.

Städtische Nachrichten

Brief aus der Ferienkolonie

Liebe Eltern!

Ich war doch froh, daß die Mutter mich zur Bahn begleitet und dort unsern Kolonieführer etwas Taschengeld für mich abgeben hat; dafür will ich Euch jetzt aber auch jede Woche einen ausführlichen Brief schreiben über unser Treiben in der Ferienkolonie. Die Bahnfahrt war ganz schön; wir brauchten in Weinsheim nicht umzusteigen. Unser Wagen, in dem sich auch noch die Mädchenkolonie Neunkirchen befand, wurde einfach abgehängt und hinter rangierte an den Zug nach Kirch. In Weinsheim war schon die Mutter vom Theo am Zug; sie war mit der Elektrischen von Käfertal dorthin gefahren, um zu sehen, ob ihr schwarzer Vedenkopf auch richtig dabei war. In Kirch fanden die beiden Autobusse bereit, um die zwei Kolonien anzunehmen. Nun mußte aber auch das viele Gepäck verladen werden. Das war keine leichte Arbeit für den Wagenführer. Er hand oben auf dem Verdeck und zog die schweren Koffer, Kisten und Koffer an einem Strick hinauf. Die ungewöhnlich hohe Ladung hat nachher den Kessel- und Birnbäumen, die den ganzen Weg zu beiden Seiten säumen, schwer zugefügt. Zuerst sind wir erschrocken, als die unreisen Kessel gegen die Scheiben unseres Wagens prasselten. Zuletzt gab's immer ein großes Hallo, wenn das Vogelweiser sich wiederholte. Unsere Scheiben waren ganz verspritzt von dem Saft der unreisen, zerquetschten Früchte.

Nach einkündiger Autofahrt hatten wir dann die Höhe und unser

Ziel Wadernheim

erreicht. Das Auto hielt direkt vor unserer Unterkunft. Neugierig gingen wir hinein. Es ist ein schöner, großer und heller Saal. Seiten mit Schneeweiden Keinen und warmen Wolldecken haben zu beiden Seiten. Vorn drei lange Tische, an denen gegessen wird. Wir sind im Ganzen 27; es hätten aber noch viel mehr Platz. Jeder durfte sich jetzt sein Bett

selbst aussuchen und es dauerte gar nicht lange, da waren unsere Kleider ausgepackt und wir umgezogen. Das war ein lebhaftes Geschwatter und die Zeit bis zum Mittagessen verging sehr rasch. Bald trugen zwei Fräulein unser Essen auf: Reisuppe, Kohlrüben, Salzkartoffeln und jedem ein ganzes Kotelett. Das hat sein geschmeckt und unsere Kleinsten hatten ordentlich zu lauen, um damit fertig zu werden.

Nach dem Mittagessen in Weinsheim. Das erste Mal konnte aber keiner schlafen, auch ich nicht, obwohl ich die Nacht vorher so wenig geschlafen hatte und schon um 4 Uhr aufgestanden war, um ja den Zug nicht zu verpassen. Heute nach 4 Tagen ist das schon ganz anders; da ist es eine Ausnahme, wenn einer nicht einschlief. Wir haben schöne Bücher und wenn der Schlaf nicht gleich kommen will, lese ich eine Zeitlang, dann fallen die Augen von selbst zu. Um 8 Uhr stehen wir wieder auf, machen die Betten in Ordnung und trinken Milch; zwei, drei oder auch vier Becher, soviel jeder mag. Dazu Butterbrot, ebenfalls beliebig viel. Nachher geht's spazieren. Gleich am ersten Nachmittag gingen wir durch einen herrlichen Buchenwald hinaus nach dem

Kaiserturm auf der Neunkircher-Höhe.

Unterwegs hatten wir gute Aussicht auf den Weilskopf. Jetzt war er aber bedeutend näher bei uns, als wenn wir ihn bei klarem Wetter von Weinsheim aus sehen können. Wir dürfen nächstens einmal einen Ausflug dahin unternehmen. Auf dem Kaiserturm war auch schon die Mädchenkolonie von Neunkirchen. Nun haben wir abwechselnd gelungen und gesiegt und nach längerem Aufsteigen sind wieder auf schönen Waldwegen zurück in unser Ferienheim, wo wir jetzt schon wirklich ganz "daheim" sind. Zum Abendbrot gab's Suppe, feinen Kartoffelsalat und eine mächtige Portion Schinkenwurst. Unser Wirt ist selbst Metzger. Heute hat er ein großes Hind und ein Schwein geschlachtet. Auch Kühe stehen im Stall. Ihr braucht also keine Sorge zu haben, daß es uns an etwas fehlen würde. Die erste Nacht war auch noch ziemlich unruhig. Jetzt schlafen wir schon viel besser. Es ist neun Uhr, für heute muß ich schließen, gleich nachher gehen wir zu Bett. Nächste Woche bekommt Ihr wieder einen Brief.

Gerechte Grüße Euch allen -

Euer Erich.

Theater und Musik

* **Die Heilberger Festspiele bringen heute und morgen** Abend ihre beiden letzten Vorstellungen in Schloßhof. Zur Aufführung gelangt an beiden Abenden "Sole-Spears, Troilus und Cressida" in der Inszenierung von Gustav Hartung.

* **Neue Stücke.** Alfred Brühl hat ein neues Drama "Wade für Komorra" vollendet. — "Schöne Geschichten" die neue Komödie von M. M. W. W. W. wurde vom Dresdener Schauspielhaus zur Aufführung erworben. — "Die gute Zeit" heißt eine neue dramatische Arbeit von Ernst Barlach. — Klaus Mann hat ein Spiel in drei Akten "Kathodie in Blue" vollendet. — "Lukelle" hat Hans Alfred Kuhn seine neue Komödie benannt. — "Bürger wollen wir sein" heißt das neue Stück von Friedrich Schiller. — "Die Affäre Dreyfuß" heißt ein Schauspiel von Neue Kettner. — "Fritz Kuffler hat eine Tragikomödie vollendet: "Liebesqualen". — "Um der Gerechtigkeit willen" ist der Titel eines Schauspiels von H. W. W. W.

Kunst und Wissenschaft

* **Grüner-Ausstellung in Stuttgart.** Das Landesmuseum in Stuttgart plant für 1920 eine große Ausstellung von Arbeiten des in Leipzig anlässigen Künstlers G. Grüner. Um einen umfassenden Ueberblick über sein Schaffen zu geben, wurde die große König-Karl-Gallerie des Museums als Ausstellungssaal zur Verfügung gestellt. Der Künstler arbeitet zur Zeit an seinen großen Wandbildern in der Wandelhalle der Heilstätte der Stadt Leipzig in Adorf.

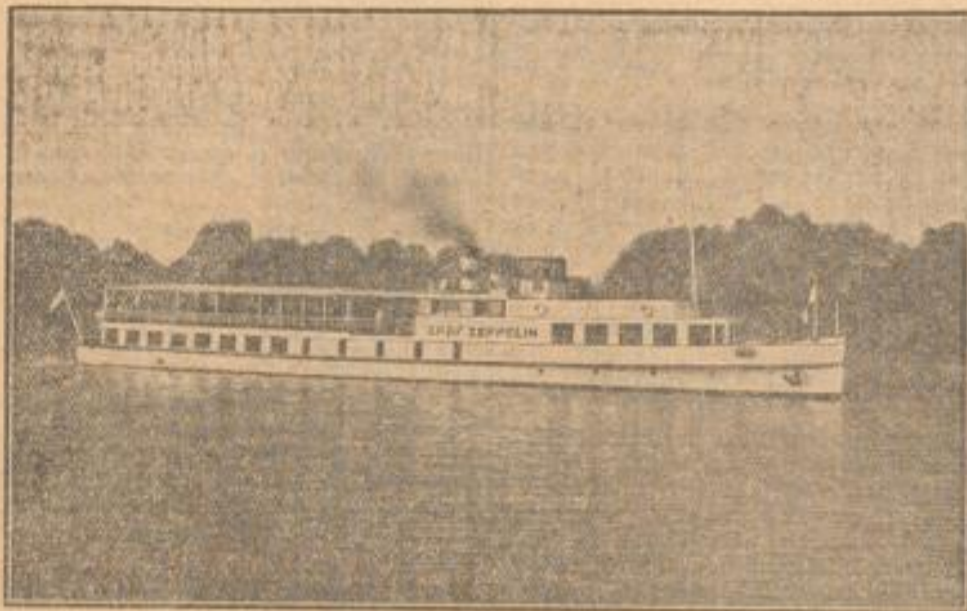
* **Verbotene Dichtergemälde.** Der Dichter D. D. L. a. w. z. n. c. hatte dreizehn aufsehenerregende Bilder nach London geschildert. Bevor sie noch ausgestellt werden konnten, wurden die Bilder beschlagnahmt und der Jungliberalen überantwortet. Die Entschuldig, daß die Bilder um keinen Preis in England zur Schau gestellt werden dürfen und sofort an den im Ausland lebenden Künstler zurückgeführt werden müßten.

Motorschiff „Graf Zeppelin“

Wieder ein neuer „Rhein-Düsseldorfer“

Fast zur selben Zeit, als unser stolzes Luftschiff zum zweiten Male nach Amerika fuhr, machte sein neuer Kamend- weiter seine Probefahrt: das neue Motorschiff der „Rhein-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt“. Wieder haben wir eine glänzende Leistung der rheinischen Industrie vor uns: das Schiff baute die Werft Ruyhof in Mainz-Kastel als Nr. 1001, die beiden Motoren lieferte die

eine Steigerung der praktischen Reisegeschwindigkeit. In der Verwendung des „Graf Zeppelin“ wird ein Wechsel zwischen Fahrplanmäßigen Fahrten und Sonderfahrten stattfinden. Kleinere Vereine und Schulen — das Schiff fahrt bis zu 700 Personen — werden es zu günstigem Preise mieten können und ihre Freude daran haben. Möge auch dieser „Graf Zeppelin“ stets ein „glückseliges Schiff“ sein!



Motorenfabrik Deutz in Köln. Die Länge des Motorschiffes beträgt über alles 49 Meter, die Breite 6,20 Meter, die Seitenhöhe 2,25 Meter; bei vollständiger Ausrüstung sinkt das Schiff an der tiefsten Stelle 1,15 Meter ins Wasser ein. Die Anordnung der einzelnen Räume ist ähnlich wie die auf den Motorschiffen „Beethoven“ und „Ernst Morik Arndt“. Zwei kompressorlose, direkt-umkehrbare zylindrische Dieselmotoren (Deutz) sind im Mittelschiff eingebaut; sie leisten bei 550 Umdrehungen je 250 PS, die Gesamtmotorenstärke beträgt also 500 PS. Der Rumpfsalon (in Kabogon) ist, wie üblich, vorne, der geräumige Speisesaal (Ecke) im Hinterschiff untergebracht. Toiletten, Büfett, nicht zuletzt die Küche mit großem Herd, Rumpfschiff- und Vorratsräume — alles ist zweckmäßig unter flüchtiger Raumaussnutzung angeordnet. So wird vor allem die Leistungsfähigkeit des Wirtschaftsbetriebes der der größeren Schiffe nichts nachgeben.

Kauchzimmer, Speisesaal und Mannschaftsräume sind durch eine Warmwasser-Anlage heizbar.

Die Rheintreise im Winter steht bevor! Die größte und freudigste Ueberwachung bereitet aber das neue Schiff durch sein großes frodes Sonnendeck auf dem Vorschiff. An der Stelle, an der sonst die Fahrgäste hinter der Glaswand sitzen, sitzt man auf dem „Graf Zeppelin“ auf bequemen Bänken, unbehindert durch Ueberdachung wie in einem Sommerbad; frei bietet sich die schöne Stromlandschaft dem Blick des Reisenden dar. Technisch ist „Graf Zeppelin“ eine weitere Hervorvollkommenheit der früheren Motorschiffe der „Rhein-Düsseldorfer“. Insbesondere ist es durch zweckmäßige Formung des Schiffskörpers und der Schrauben mäßig geworden, mit dem neuen Schiff in der Talschiffahrt rückwärts gegen den Strom anzulegen. Dies ist bei den ersten Motorschiffen nur in günstigen Ausnahmefällen möglich, sodann nunmehr ein großer Schritt vorwärts gemacht ist: die Rumpfschiffbarkeit der Raddampfer ist für die Motorschiffe erreicht. Das bedeutet eine Erhöhung der Annehmlichkeit für das Publikum, vor allem aber

Film-Rundschau

Alhambra: „Die Zirkusprinzessin“

Eine reizende Filmoperette, die etwas langsam angefurbelt wird, aber dann, wenn sie einmal auf Touren gekommen ist, zu einem köstlichen Lustspiel auf der Plimmerwand wird. Die Autoren haben gut daran getan, sich nach der ein wenig umständlich erzählten Vorgeschichte an die Operette von Kallman zu halten, die einen ausgesprochenen und witzigen Text hat, aus dem man sogar den Scherz mit dem Sohn des „Erzherzogs Carl“ in Wien herübergenommen hat. Dieses ergibt die lustige Auffassung, in der vor allem Ernst Bereda gefällt. Herrs Piedtke ist der Held. Er fliegt wieder mit seinem Hornumantem Vögelchen, dem heißbegehrten sämtlicher europäischer Filmgötzen. Er hat keinen Coerentenentwurf und Zirkusleiter mit all den Eigenschaften aus, die einen solchen Mann liebens- und begehrenswert machen. Die Szenen mit der Prinzessin Feodora (Gilda Ross) zeigen die ganze Ueberlegenheit des Darstellers. Von den Mitwirkenden sei noch der geschickte Kunstermann genannt. Prinzen, Prinzessinnen, Fürken, — ach, das schadet nichts, auch wenn das Ganze in einem imaginären Ausland spielt. Es ist ja eine Filmoperette. Und eine ganz ausgezeichnete sogar!

Kommunale Chronik

Der Badische Städtebund

(Verband der mittleren Städte Badens) hält am Freitag, 6. und Samstag, 7. September, in Furtwangen seinen 24. ordentlichen Stadttag ab.

Kleine Mitteilungen

Zum ersten Mal, soweit erinnerlich, verließ die Gemeinde Oberschach (Amt Bellingen) einen ihrer Söhne das Ehrenbürgerrecht. Es handelt sich hierbei um den Oberregisseur Dr. Karl Kammerer von der Staatsoper in Berlin, der sich aus einfachen Verhältnissen zu seiner heutigen Stellung emporgearbeitet hat. Die Gemeinde beging das Ereignis in Anwesenheit des Gelehrten mit einer kleinen Feier.

Aus dem Lande

Der Schnellzug Chur—Mannheim—Dortmund bleibt in St. Georgen über eine Stunde liegen

* Sommerau, 18. Aug. (Fig. Drahtber.) Gestern abend gegen 8 Uhr erlancie sich am Bahnhof Sommerau ein Betriebsunfall. Eine Güterzuglokomotive schwerster Bauart, die einen Nachschub beendete hatte, entgleiste beim Antritt der Rückfahrt nach Hausach an einem Geleisweg und sperre die Hauptlinie. Dadurch entstand infolgedessen eine empfindliche Verkehrsbehinderung, als der gerade fällige Schnellzug D 153 Chur—Schwarzwald—Mannheim (an 6,30 Uhr)—Dortmund in St. Georgen liegen bleiben mußte und erst mit einer Verspätung von 1 1/2 Stunden nach Ueberziehen auf das linke Geleis weiter befördert werden konnte. Der anschließende fällige Personenzug erlitt noch eine Verspätung von 30 Minuten. Gegen Mitternacht war das Verkehrshindernis wieder beseitigt. Personen kamen nicht zu Schaden.

Die täglichen Motorradunfälle

* Karlsruhe, 12. Aug. Zu dem schweren Unfall auf der Magauer Landstraße ist nachzutragen, daß die beiden verunglückten Motorradfahrer aus Weilbrunn (Württg.) gebürtig sind. Der tödlich Verunglückte heißt Walter Kern, der schwer Verletzte Otto Bokf.

* Frauenalb (Wtbl), 12. Aug. Hier kam ein Motorradfahrer beim Ueberholen ins Schleudern, er stürzte und erlitt schwere Verletzungen.

* Forstheim, 12. Aug. Ein Motorradler, der ohne Führerschein fuhr, überrannte in Tiefenbrunn die Schär. Witwe Kunemarie Beh. Die Frau trug Arm- und Beinbrüche, sowie schwere innere Verletzungen davon und starb nach wenigen Stunden im Forstheimer Krankenhaus.

* Bühl, 12. Aug. Zwischen Bühl und Ottersweier rannten zwei Motorradfahrer zusammen. Die Fahrer wie auch die Mitsfahrer wurden auf die Straße geschleudert. Drei Personen konnten nach Anlegung von Notverbänden sich nach Hause begeben, während der vierte ins Krankenhaus verbracht werden mußte.

* Wolterdingen, 12. Aug. Trotz der Warnungssignale, die der aus Wolterdingen gegen Bruggen fahrende Triebwagen der Breitalbahn gab, verfuhrte gettern abend der etwa 23 Jahre alte ehemalige Landwirtschaftsführer Josef Fehsenmeyer von Oubersbüchen den Wohnübergang Bruggen mit seinem Motorrad zu passieren, in der Meinung, noch vor dem Triebwagen hinüberzukommen. Das in schneller Fahrt befindliche Motorrad wurde jedoch vom Triebwagen erfasst. Fehsenmeyer wurde in den Strahengraben geschleudert und blieb mit einem schweren Schädelbruch tot liegen.

* Bellingen, 12. Aug. Heute früh verstarb im Alter von 82 Jahren die ehemalige Superiorin des Klosters Bellingen, Frau Hedwig Hoffmann. Sie leitete von 1899 bis 1927 das Kloster als Superiorin und legte dann ihr Amt aus Gesundheitsrücksichten nieder. Vor zwei Jahren konnte sie mit ihrem 80. Geburtstag ihr diamantenes Professjubiläum feiern. Die Verstorbenen kamme aus Bellingen und war die Tochter eines Arztes.

* Tennenbronn bei Bellingen, 12. Aug. Gestern abend brach in dem Wohn- und Wohnomiegäude des Landwirts Kleger auf dem Bühl Feuer aus, dem der Hof vollständig zum Opfer fiel. Die Bewohner, die bereits im Bett lagen, konnten nur das nackte Leben retten. Alle Fahrnisse verbrannten, vom Viehbestand zwei Schweine und das Kleinvieh. Der Besitzer soll schlecht versichert sein. Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurde der Sohn des verstorbenen Bürgermeisters, Friedrich Weiser festgenommen.

Schluss des redaktionellen Teils

Gelegenheitskauf! Echte Perleinschnur

429 Perlen, 1,45 mtr. lang, 4 mm starke Perlen, aus Privat-hand im Auftrag billig zu verkaufen
S406 Juwelier F. J. Kraut, O 6. 3

Karl Ludwig Sand

Historischer Roman
aus der Zeit der ersten deutschen Burschenschaft
Von Daniel Jenfner

„Weht hin und sündige hinfort nicht mehr!“ hatte Jesus an der Sünderin gesagt. Dieser läche Befehl, der voraussetzte, daß die Sünden vergeben worden waren, galten auch ihr und mit gläubigem Herzen gelobte sie Gehorsam, von einem Strich unter ihr bisheriges Leben, um ein neues zu beginnen, im Dienste des Erlösers, im Dienst der heiligen Kirche...

Da schreckte die Frau plötzlich auf; denn ein Gedanke verwundete ihre Seele wie ein Messer; sie gedachte des Briefes, den sie für Kathinka geschrieben hatte. Das Mädchen durfte ihn nun nicht mehr finden; denn die Kenntnis seines Inhalts konnte unabsehbare Unheil im Gefolge haben.

Wie geht's verließ Radina das Gotteshaus und eilte durch die Straßen, ihrem Wohnhofe zu.

Gottlos, das Zimmer war leer und der Brief lag noch an seinem Ort. Fünf Minuten später holte er sich in ein häßliches Splittergeräusch umgewandelt.

Aber kaum waren die letzten Reste beseitigt, als die Tür von draußen geöffnet wurde, und Kathinka in ihrem Rahmen erschien.

Einen Augenblick blieb das Mädchen überrascht und unentschlossen stehen, dann stürzte sie mit einem Jubelruf auf die Freundin zu, fiel ihr um den Hals und küßte sie leidenschaftlich.

„Was hast du denn Rad?“ fragte Radina sanft. „Du tust ja, als wäre ich jahrelang von dir getrennt gewesen.“

„Mehr als da!“ Als du mich heute verließest, hatte ich das Gefühl, du gingest in den Tod. Nun habe ich dich wieder und deshalb meine ungeduldige Freude.“

Die Kellere lächelte verkonnen, dann erwiderte sie: „Dein Gefühl trug dich nicht, denn bildlich gelyprochen, langte ich auf einem Zell, das über einen tiefen Abgrund gespannt war. Wie leicht konnte ich abhürren und zerichmettern. Gott hat es verhindert. Mit seiner Hilfe bin ich wieder herabgellettert auf die Erde, um ein neues Leben zu beginnen. Du wirst mich gewiß nicht verüben; den Mittelstraten war nie deine harke Seite.“

„In der Tat, ich verstehe dich nicht,“ gestand Kathinka und sah die Freundin forschend an. „Ich nehme aber die Dinge, wie sie sich meinen Augen darbieten: als eine andere, wie du mich verlassen, bist du zurückgekehrt. Du mußt Großes erlebt haben, Heißes muß dir begegnet sein und hat dir seinen Stempel aufgedrückt.“

Ja, mir ist Großes begegnet und zwar in etner tiefigen Kirche; die erste Predigt über die Sünderin im Evangelium, mit der ich mich vergleichen kann, hat mich vollkommen umgewandelt, mich auf den Weg nach Damaskus geführt. Und wie der Apostel, so bin auch ich nun sehr entschlossen — das Gelübde habe ich vor mir selber bereits abgelegt — mein späteres Leben dem Herrn zu weihen.“

„Und das bedeutet?“ fragte Kathinka mit stockendem Atem. „Komm setze dich neben mich, damit wir in Ruhe alles besprechen können; denn ich fürchte, mancherlei in meinen Plänen wird dir nicht gefallen.“

Als die Jüngere der Aufforderung nachgekommen war, fuhr Radina fort: „Ich bin sehr entschlossen, den Schleier zu nehmen.“

„Was, du, die evangelische Christin, willst in ein Kloster gehen?“ — „Wiltst Konne werden?“ rief Kathinka mit allen Zeichen der Ueberzeugung. „Was soll aus mir werden?“

„Denk dir, ich will nicht zurückkehren; denn ich werde meinen Plan weder heute, noch morgen ausführen, sondern erst dann, wenn ich dich geboren weih. Du hast ein anderes Vob verdient als ich. Deiner wartet das Glück der Liebe, drum wäre es unredt von mir, in dich zu dringen, mir in die Einsamkeit hinter Klostermauern zu folgen.“

„Nur! Nie würde ich dies tun!“ unterbrach das junge Mädchen die Sprecherin erregt. „Und auch du wirst noch andern Sinnes werden.“

„Glaube das nicht! Ich bin heute der Welt gestorden, um nur noch meinem Gotte zu leben, in der Stille einer Klosterzelle.“

„Um Gott dienen zu können, ist es doch nicht nötig, sich lebendig zu begraben.“

„Nein, im Allgemeinen gewiß nicht. Ich aber muß es tun! Ich würde sonst den Frieden und das Heil meiner Seele gefährden. Ich lenne meine Schwächen, nicht aber die Stärke der Versuchung, die an mich — bleibe ich in der Welt — heranzutren kann. Drum möchte ich mich unter den Schutz des Schleiens. Als Braut des Herrn, unter dem Schalten des Allmächtigen, kann mir das Vob nicht mehr naben.“

„Radina, du bist mir ein Rätsel, und ich vermag nicht zu fassen, daß ein Mensch sich in wenigen Stunden so völlig wandeln kann.“

„Ich selber fasse es nicht! Ein Wunder ist's, ein Wunder des Heils, das mich aber unaussprechlich glücklich macht.“

„Na, na, dann bist du sehr bescheiden mit deiner Forderung an das Glück. Ich te in ein Kloster ginge, spränge ich lieber in den Rhein und ersäufte mich.“

„Kind, führe keine so lästerlichen Reden!“ vernies Radina, „denn leicht könnte die Hand des Herrn auch über dich kommen und dir ein Joch anlegen, das du nicht wieder abschütteln kannst. — Doch jetzt wollen wir nicht mehr über mich, sondern über dich beraten. Denn glaube mir, dein Wohl und Wehe beschäftigen mich viel mehr, als du ahnst.“

„Ach, seufzte das Mädchen, wäre Ludwig jetzt hier! Ohne ihn können wir ja doch nichts beraten.“

„Das ist richtig. Ohne Herrn Sand können wir keinerlei Entschlüsse fassen. Leider befindet er sich aber wohl längst in seiner Heimat, und wer weiß, wann wir ihn mal wiedersehen werden.“

„Vielleicht früher als du denkst,“ sagte Kathinka unüberlegt.

„Amso besser! Denn ich selber hätte sehr wichtige Dinge mit ihm zu bereden, ich sehne mich geradezu nach einer rein treulichen Aussprache mit ihm... Wozu wir ihn aber nicht brauchen, sind die Entscheidungen über unsere allernächste Zukunft, z. B. über Hierbleiben oder Weiterreisen. Ich für mein Teil habe kein Interesse daran, noch länger in Mannheim zu verweilen.“

„Und die dir bekannte und befreundete Familie? — Wie steht es mit ihr?“

„Sie treibt mich eher fort von hier, als daß sie mich hält... Mit ihr bin ich vollständig auseinander. Dieser Bruch war es so gerade, der die Umwandlung meines inneren Menschen herbeiführte.“

„Ich hätte sie gerne mal kennen gelernt...“

„Ne wird das gelcheben!“ schmitz ihr Radina erregt das Wort ab. Aber gleich wieder ruhiger werdend, fuhr sie fort: „Ich habe nichts dagegen, wenn wir noch ein oder zwei Tage in Mannheim bleiben. Wir können aladann noch etwas weiter nach Süden gehen und zwar bis Heidelberg, wo es sehr schön sein soll. Hier wirst du im Schloß eine ganz andere Ruine kennen lernen, als dein altes Schloss, die Ruineburg bei Jena. In Heidelberg wachen wir lehr und segeln den Rhein hinunter bis nach Köln. Von dort wenden wir uns dann wieder mehr dem Innern Deutschlands zu und suchen in der Nähe von Sauda Heimat einen Ort auf, wo eine Zusammenkunft mit ihm herbeiführt werden könnte.“

„Auf diesem Wege folge ich dir nicht!“ sagte Kathinka mit Entschiedenheit. (Fortsetzung folgt.)

Neues vom Film

Lichtspielkunst

Von Herm. Rud. Gail, Berlin

Haben Sie schon bemerkt — wenn Sie im Kino sitzen —, daß das Verhältnis zwischen Licht und Schatten, zwischen Hell und Dunkel der Aufnahme in den meisten Fällen ein ganz unangenehm ist? Ganz zu schweigen von der Verschwoemtheit der Photographie, ihrer perspektivischen Ausbalanzierung und ihrem Tiefenverhältnis. Können Sie einmal darauf, wie unklarheit, wie unklarheit selbst im Zeitalter des Tonfilms, der scheinbar vollendeten Filmkunst, gerade hier gearbeitet wird. Sie sollten sich nicht durch die profanierte Sensation eines Filmes blenden lassen, sondern das Auge schärfen und den Film eher vom künstlerischen Gesichtspunkte aus einmal kritisieren.

Film ist doch im weitesten Sinne des Wortes Licht-Spiel-Kunst. Sollte es wenigstens sein. Aber es kommt uns bei der ständig sich steigenden Oberflächenproduktion immer mehr zum Bewußtsein, daß der Film ganz und gar nicht ein künstlerisches Spiel mit Licht und seinen Schattenreflexen ist, geschweige denn überhaupt Kunst. Wozu die aufregenden Tonfilmbelastungen, die Bestimmernisse um den Farbfilm, wenn noch nicht einmal die Vollendung des Schwarz-Weiß-Films erreicht ist? — Man kann fast lässlich im Kino die Beobachtung machen, daß das künstliche Kine, wo überhaupt eines vorhanden ist, immer nebenfächlicher behandelt wird und zu sinken beginnt. Das haben wir nicht zuletzt den Amerikanern zu verdanken, ihrer Propagandatechnik, die auch das minderwertigste Filmprodukt in Deutschland nicht nur durchsiebt, sondern auch geradezu zur Sensation abstempelt. Wer einmal Gelegenheit hat, in das Arbeitsprinzip größerer Filmgesellschaften hineinzuschauen, der wird schnell erkennen, daß hier in erster Linie das Geschäft, die Börsenspekulation, die Propaganda, die tonangebende Rolle spielt. Daß bis auf die Arbeiterklasse sehr wenig Künstler im Betrieb leben, überhaupt Menschen, die von Kunst irgend eine Ahnung haben, geschweige denn eine innere Beziehung. Es gibt in den amerikanischen Filmkonzernen sogar Direktoren, die gerade nur einen dünnen Kontakt zur Technik ihres Fachs aufweisen können!

Propaganda ist alles. Sie schafft die Sensation, sie klassifiziert den größten Blödsinn. Heute wird eine Schönheits-Konkurrenz zur Erlangung eines neuen Filmstars veranstaltet. Die Püschel, Preisgekrönte wird engagiert — es zeigt sich aber schon bei den Aufnahmen, daß ihr Darstellungsvermögen leider nicht über die Schönheit steigt — Sie filmt einmal und ist dann zufrieden, wenn sie hin und

wieder für eine minutiöse Nebenrolle engagiert wird. Tausende, Millionen werden daran gesetzt einen Film nicht nur in die rechte Lichtbildperspektive zu rücken, sondern ihn auch, wo er nur teilgelungen ist, durch raffinierte Propaganda populär zu machen. Sollte man da nicht einmal ernstlich begreifen künstlerisch zu arbeiten, alle Mädchen vom Schein-mäandern des Trickfilms vor der Hand beiseite lassen und eine Gesundung des Schwarz-Weiß-Films, des stimmigen Films in die Wege leiten, bevor man sich um den Tonfilm graue Haare wachsen läßt? —

Zählen Sie die Filme, die rein photographisch einwandfrei sind, die wirkliche „Licht-Spiel-Kunst“ offerieren. Sie finden im Jahr unter hundert kaum deren drei! Und doch gibt sich das Publikum damit zufrieden. Es bringt es übers Herz, für ein angemessenes Geld, sich einen ganzen Abend Requisitenzauber vorantreiben zu lassen, statt Naturschönheiten. Es ist mit dem Schein eines spanischen Axtler-Films zufrieden, während es für sein Geld ebenso auf die echten spanischen Landschaftsaufnahmen verzichten könnte.

Im Zeitalter des Tonfilms, da man es nicht mehr nötig hat, exotische Filme im heimischen Atelier zu fingieren, mühte gerade das Publikum sich mit derartigen Experimentierarbeiten nicht mehr abfinden lassen. Aber — so denken die Regisseure — die Technik ist ja soweit fortgeschritten, daß der Durchschnittsbesucher von einer Atelierszene, die ihm schlecht und recht eine spanische Landschaft vorzudeckelt, absolut keine Unterschiede zu machen weiß. Er ist an den Plunder gewöhnt, der sich für die Aufnahmetechnik bisher nur noch differenziert hat. Da irrt er: nichts verleiht dem Film ein unkünstlerisches, oberflächlicheres Gesicht, als die im Atelier markierte Landschaft. Nichts wirkt photographisch laienhafter als diese. In Tagen, da man mit aller Intensität daranacht, aus der Alltagsphotographie eine Lichtbild-Kunst zu machen, sollte auch die Filmpraxis den Ernst ihrer Aufgabe erkennen und einer wahren Licht-Spiel-Kunst zustreben. Die Zukunft des Films stünde dann in jedem Falle gesicherter da und die Wege des Ton- und Farbfilms könnten zweckbestimmter betreten werden. Am Publikum, das im Kinosaal Kunst mit Propaganda-geschmack verwechselt, ist es, die Augen freier auf den Stimmen Schwarz-Weiß-Film zu richten und kritischer in der Entwertung der reinen Photographie, des auf Licht und Schatten abgemessenen Einzelbildes zu werden. Dann erst können die übrigen Mankos: Filmregie und die Konvention der Drehbücher beseitigt werden.

Sprech-Sequenzen, Musik, und Geräuscheinlagen mischt, um auch den auswärtigen Märkten Neues liefern zu können.

Bald werden wir dazu kommen, daß eine kleine Stadt eine farbige Tonfilm-Neuauflage zur Aufführung bringen kann, die sonst nur wenige Hunderttausende am Broadway, in Newport, in London, Paris oder Berlin sehen konnten. Die berühmtesten Künstler der Welt, die in den Musikzentren phantastische Abendhonorare erhalten und die zu hören nur wenigen Auserwählten vergönnt ist, werden Gemeingut für viele Millionen. Die Auswirkungsmöglichkeiten des Tonfilms in seiner verschiedensten Gestalt sind noch nicht erschöpft. Bald werden wir den farbigen Film sehen. Nachrichten aus Amerika lassen erkennen, daß der plastische Film auf dem Wege ist. Auch der Televison-Film dürfte nur noch eine Frage der Zeit sein, so daß heute schon Produzenten wie die Paramount, sich Einfluß auf große Sendegesellschaften sichern.

Filmstars sprechen . . .

Was für eine Stimme hat eigentlich John Gilbert? — Sie mag von Chaney sprechen? — Oder Buster Keaton? — Wer unter den Verehrern dieser Filmstars hätte sich wohl noch nicht diese Frage seit dem Durchgehen des Sprechfilms vorgelegt?

Wenn John Gilbert in seinem nächsten Film, nach Tolstoi „Lobendem Leichnam“, zum ersten Male sprechen wird, bekommt das Publikum einen hohen Bariton zu hören. Norma Sheares Stimme ist ein Sopran in mittlerer Lage, der in der Wiedergabe durch den Apparat etwas tiefer klingen wird als wie in Natur. Das gleiche gilt auch für Gilberts Stimme.

Von Chaney und Buster Keaton sind beide im Besitze eines Basses, ebenfalls in der Mittellage. Auch Keatons Stimme wird sich durch den Apparat hindurch tiefer anhören, wohingegen Chaneys Stimme viel kräftiger klingen wird.

William Haines ist ein anderer Filmstar mit einer Bassstimme. Normal klingt sie in höherer Lage, doch kann er sie soweit senken, daß sie in der Wiedergabe durch den Apparat die tiefe, tragende Qualität annimmt, wie sie die „Regenlauer“ ausweisen.

Joan Crawford hat eine klare, etwas herbe Altstimme, während Johnny Browns Bariton und Dorothy Sebastian Mezzosopran die Weichheit und den Agilität besitzen, die typisch für die Amerikaner aus den Südstaaten sind.

Marion Davies besitzt ebenfalls eine Sopranstimme und kann entzückend flöteln, welches Talent sie in ihren Partituren auf das vorteilhafteste vorwenden wird.

Und Greta Garbo! Sie hat einen tiefen, ungewöhnlich voll klingenden Alt, bei sehr deutlich akzentuierter Aussprache, und der Umfang ihrer Stimme ist erstaunlich für die anscheinend geringe Anstrengung, die sie beim Sprechen aufwendet. Ich kenne keine Bühnenstimme, mit der ich sie vergleichen könnte, um einen auch nur ungefähren Begriff zu geben. Ihr Landsmann Nils Aker hat ebenfalls eine Bassstimme von außergewöhnlicher Tragfähigkeit; während Conrad Nagels voller, runder Bariton in seiner Wohlgeschultheit eine der besten Sprechstimmen darstellt, die je auf der Bühne oder durch das Mikrophon gehört worden sind. Auch Lars Hanson's Stimme erweist sich in ihrem Volumen als außerordentlich tragfähig.

Lionel Barrymore's normale Stimme ist ein Bass-Bariton, den er jedoch nach Bedarf, d. h. je nach dem Charakter einer Rolle, in verschiedene höhere und tiefere Töne transponieren kann.

Filmnachrichten

© Piscator trainiert auf Film und Funk. In der Schauspielhalle, die Erwin Piscator in Berlin demnächst eröffnet, wird der bekannte Sprecher für Berliner Funkstudios, Alfred Braun, ganzjeweilig, praktische Abendkurse über sprachliche und regietechnische Rundfunkprobleme abhalten. Kurz Vortel wird mit den Schülern der Filmklasse den Versuch einer eigenen Filmproduktion der Schule unternehmen.

© Der Film „The Climax“ (Der Höhepunkt), den die Universal unter der Direktion von Renaud Hoffman demnächst herausbringen will, wird das Interieur der Scala in Mailand zeigen. Jean Bertholt wird ein schicksalhaftes Orchester dirigieren. Der Film ist nach dem gleichnamigen Bühnenstück von Edward Vode adreht.

Verantwortlich: Dr. E. Kayser

Internationaler Tonfilm - Europäischer Markt

Von Jte Blumenthal

Seit Jahr und Tag beherrschen diese Schlagworte die Heberchriften der internationalen Fach- und Tagespresse, denn keine Bewegung seit Bestehen der Kinetographie hat auch nur annähernd so revolutionierend gewirkt wie Umstellung und Uebergang zum tönenden Bild. Was noch im Herbst des vorigen Jahres selbst den gewiegtesten Fachleuten als unwahrscheinlich erschien, daß sich nämlich der stumme Film allein nicht würde halten können, war schon wenige Wochen später zur Tatsache geworden.

In den Monaten September und Oktober warfen die amerikanischen Großproduzenten ihr gesamtes für die Saison 1929/30 aufgestelltes Produktionsprogramm restlos über den Haufen, stellten sich von heute auf morgen um und schenken „Sound“-Filme und „Talkies“.

Stars, die eben noch Publikumserfolge in stummen Bildern feiern konnten, mußten Schauspielern von den Broadway-Bühnen weichen. Die Mitglieder der Sprechbühnen sahen ein neues Betätigungsfeld. Keine sechs Wochen vergingen, und alles, was bei Revue, Operette und Sprechbühne einen guten Namen hatte, war für die „Talkies“ verpflichtet. Sänger von Welttrium, Dirigenten, Komponisten, Autoren aller Jangens wurden in den Dienst der neuen Sache gestellt. Filmische Dramaturgie erlebte eine grundumwälzende Veränderung, Filmregie von gestern war gegen die heutigen Bedürfnisse ein Kinderpiel, denn der Regisseur eines Films mußte jetzt nicht nur ein begabter Künstler sein, sondern mußte neben seiner künstlerischen Befähigung auch ein umfangreiches Wissen an technischen Dingen aufweisen.

Welters Wochen verstrichen und kein stummer Film war mehr am Broadway heranzubringen. Die Bewegung griff auf die größeren Städte Amerikas über, verbreitete sich auf das englische Sprachgebiet, und das erkaunte Europa stand eines Tages vor der vollzogenen Tatsache, daß der stumme Film gestorben war. Kompliziert wurde das Geschäft, denn die Internationalität des Films schien bedroht! Die erforderlichen finanziellen Investitionen mußten ins Angeheuer, denn es galt, Aufnahme- und Wiedergabe-Apparate in genügender Zahl herzustellen. Befragungsmethoden mußten von anderen Gesichtspunkten aus vorgenommen werden — und dabei war alles zunächst noch ein großes Risiko! Wer wußte, ob die „Talkies“ nicht nur eine vorübergehende Mode sein würden? Welche Kalkulation war aufzustellen, um eine Amortisation der Bilder zu erreichen, da nur eine verschwindend kleine Anzahl von Theatern mit Apparaturen installiert war? Es blieb keine Mode: Der stumme Film war tot und die „Movies“ hatten nun den „Talkies“ ihren Platz abgetreten.

Relativ einfach war noch das Geschäft für das englische Sprachgebiet, denn gut zwei Drittel aller Lichtspieltheater der Erde konnten mit englischem Material beliefert werden. Was aber blieb übrig für das ganze Absatzgebiet der romanischen Länder? Was wurde aus den deutschsprachigen und französischen Gebieten, gar nicht zu reden von all den Territorien mit den verschiedenen Sprachen, die häufig nur von wenig Millionen bevölkert wurden? Das war die eine Schwierigkeit.

Amerika zum Beispiel umfaßt etwa 20.000 Theater. Bis zum heutigen Tage sind nur 13 v. H. mit Tonfilm-Apparaturen installiert. Das Verhältnis auf den übrigen Weltmärkten ist dazwischen 2 bis 3 v. H. aller Theater mit

Apparaturen ausgestattet sind. Sollten sich nun die Produzenten ganz auf Tonfilme einstellen, und damit auf den großen Abfall des stummen Films verzichten? Oder aber sollte man ein Kompromiß schließen, um allen Interessen gerecht zu werden?

Man kam dazu, alle Filme in zwei Fassungen zu drehen, welche Methode auch bis zum heutigen Tage beibehalten worden ist. Zwei Regisseure sind tätig, von denen der eine die stumme Fassung des Films herstellt, während der andere, häufig von der Bühne kommend, für die Tonfilm-Fassung verantwortlich zeichnet.

Dialog-Sequenzen produziert man heute bereits in zwei bis drei verschiedenen Fassungen: Englisch, deutsch, spanisch oder französisch. Das Schwergewicht wird auf die Musik-Unterhaltung gelegt, wobei für jeden Film nur noch Originalmusik Verwendung findet, um die in allen Ländern vertriebenen liegenden Copyright-Rechte zu überwinden. Gesangs-, Geräusch- und Musik-Sequenzen sind nach wie vor, wie beim optischen Bild, für den ganzen Weltmarkt zu verwenden. Man hat, wie gesagt, verschiedene Versionen, läßt aber die Möglichkeit offen, in auswärtigen Fassungen Dialoge durch Titel zu ersetzen.

Es entstanden also die 100prozentigen „Talkies“, das heißt Filme ohne Titel, dann Synchronstereos Filme, in denen das Schwergewicht auf Geräusche und Musik gelegt wurde, und schließlich eine Kombination von beiden, in denen man

Kopfhörer für Schwerhörige im Tonfilm



In amerikanischen Kino-Theatern ist jetzt der Kopfhörer eingeführt worden, der auch Schwerhörigen den Besuch eines Tonfilms ermöglicht.

Plus der Welt der Technik

Überwachung wärmewirtschaftlicher Anlagen durch Elektrizität

Es wurde und wird in so mancher Zeitschrift von der Bedeutung einer händlichen Betriebsüberwachung wärmetechnischer Anlagen geschrieben und doch kann man heute sagen, daß immer noch ein großer Prozentsatz der Betreiber solcher Anlagen diese Überwachungsrichtungen mit Skepsis betrachtet. Wir können das ja einestheils als eine völlig natürliche Entwicklung ansehen, denn so gut, wie die Siemenssche Dynamomaschine Jahrzehnte brauchte, um sich durchzusetzen, braucht auch die Überwachungsweiser keine notwendige Entwicklungszeit. Es darf aber auch andererseits gesagt werden, daß ein großer Teil der betreffenden Inhaber sich noch nicht darüber klar geworden ist, welche Werte in wärmewirtschaftlichen Anlagen infolge ungeschickter Wartung ungewollt oft verpendet werden.

Man nennt doch als größten Fortschritt des heutigen, in dem Reichen der Technik lebenden Zeitalters, daß man in so vielen Zweigen der Industrie den Weg gefunden hat, den als Endziel erstrebten Zweck direkt und ohne Umwege und Zwischenstufen zu erreichen. Nun liegt es jedoch in der Natur mancher technischer Vorgänge begründet, daß Umwege unvermeidlich sind; umgeben wird sich dieses auch in Zukunft wohl kaum lassen. Aber wir können hierin helfend eingreifen, indem wir dasjenige möglichst vollkommen zu machen versuchen, was noch der Verbesserung bedarf, indem wir die Umwege kürzen, soweit als nur eben möglich. Und hier kommt uns in unerschöpflicher Weise die Elektrizität zu Hilfe; sie stellt uns immer und immer wieder Mittel zur Verfügung, die es erlauben, Vorgänge, die man vorher nur verschwerend und mit großen Kosten verknüpfen konnte, schnell und gefahrlos zu erfassen. Und wenn ich die Dinge vom „ohne Umwege erzielten Zweck“ wenigstens zum Teil den vorstehenden Zeilen zu Grunde lege, so geschieht dies deshalb, weil die elektrische Überwachung wärmetechnischer Anlagen anerkannt ein gutes Stück zu dem direkt erreichten Endziel beiträgt.

Wir dürfen wohl annehmen, daß jeder Betriebsleiter beim jede leitende Persönlichkeit in einem wärmetechnischen Betrieb, die allgemeinen wissenschaftlichen Grundlagen der Verbrennung, Verdampfung, Verschmelzung, Verfestigung, Schmelze, beim Bergbau- und Hüttenwesen, beim Gießereiwesen u. s. f., kennt. Er weiß auch durch die Erfahrungen, die sich in unzähligen Abhandlungen und wärmewirtschaftlichen Büchern und Tabellen enthalten sind und nicht zuletzt durch seine eigene Betriebspraxis, wie sich die obengenannten Vorgänge abspielen in einem, um einen rentablen Betrieb zu gewährleisten. Aber er kann ohne moderne Hilfsmittel eben nicht, oder nur selten fehlerlos, ob die Vorgänge so erfolgt sind, wie er es anstrebt. Hier greift die mittelbare oder die unmittelbare elektrische Überwachung ein, die sämtliche Bedürfnisse befriedigt; es genügt der Welt nicht etwa, daß ein Betriebsführer allein die zu messenden Größen wahrnimmt. In sämtlichen wärmewirtschaftlichen Anlagen in Vorbereitung, daß auch das Bedienungspersonal eindeutig diese Vorgänge erkennen kann. Hier bietet eine

Elektrische Überwachungsanlage

die Bequemlichkeit, daß die entsprechenden Anzeige- und Registriergeräte an verschiedenen Stellen montiert und abgelesen werden können. Auf diese Weise ist es auch unmöglich, daß bei irgendwelchen Vorfällen wie z. B. Betriebsstörungen, durch unklare Anlagen des Personals eine Anwesenheit völlig entbehrt wiedergegeben wird. Das Registrier-Instrument im Büro des Betriebsleiters, das bis zu 12 verschiedene Vorgänge auf einem einzigen Registrierstreifen in Gestalt farbiger Kurven aufzeichnet, gibt den sichersten und eindeutigsten Aufschluß über Vorgänge, die sich in der ihm unterstellten Anlage während seiner Abwesenheit abgepielt haben. Er ist aber auch in

der Lage, mittels Befehlsgeber bzw. Folgezeigergeräte dem Bedienungspersonal im Betrieb genau und deutlich sichtbar die Höhe des Dampfdruckes, der ständig zu erzeugenden Dampfmenge, der zu erreichenden Temperatur usw. zu bezeichnen, die er als Vetter der Anlage für gut befindet und eingestellt haben möchte. Um in Fällen dringender Gefahr, wie z. B. unzulässige hochsteigender Druck, beim Ausbleiben des Speisewassers, beim Stöken des Dampfschlusses nach einem Lager eines Großgenerators die ungeteilte Aufmerksamkeit aller Anwesenden auf das gefährdete Objekt hinlenken zu können, rückt man die betreffenden elektrischen Anzeige- bzw. Registrier-Instrumente mit einstellbaren Kontakten aus, welche evtl. unter Zwischenhaltung von besonderen Relais irgend eine optische oder akustische Signaleinrichtung feuern.

Als Beispiel möge hier nur dienen, daß durch unzulässige Erwärmung der Winding eines elektrischen Generators und darauffolgende Verbrennung der Isolation mit Kurzschluß ein ganz enormer Schaden entstehen kann. Und wie einfach läßt sich ein solches Vorkommnis verhindern, indem man mittels elektrischer Widerstandsthermometer nebst Anzeige- bzw. Registrier-Instrument mit Kontakteinrichtung die Temperatur der Kühlflüssigkeit dauernd überwacht. Uebersteigt die Temperatur im Innern des Generators die mit den Kontakten eines Anzeige-Instrumentes eingestellte, zulässige Höhe, so springt augenblicklich die Signaleinrichtung an; das Personal ist gewarnt, es kann helfend eingreifen.

Daselbe ist der Fall in Glüh- und Schmelzöfen. Wohl ist der Bedienungsmann infolge seiner jahrzehntelangen Erfahrung im Stande, die Temperatur des Einleges zu schätzen. Und dennoch ist eine elektrische Temperaturüberwachung besser, zuverlässiger. Manches Glühgut konnte gerettet werden, hätte man wegen der Kosten auf dieses Hilfsmittel nicht verzichtet.

Was wird nun eigentlich in solchen Anlagen gemessen?

Der Fachmann weiß, daß diese Frage im Rahmen einer solchen Abhandlung nicht beantwortet werden kann, denn zu viele Größen und Vorgänge sind es, welche so interessant sind. In einer modernen Kohlenstaub-Dampf-Kesselanlage verläuft man die einzelnen Vorgänge nach ganz anderen Gesichtspunkten, wie z. B. in einem Wassergenerator, bei einer Dampfkessel- oder Kälteanlage. Jedenfalls wird man in allen Fällen Wind, Luft, Gas- und Dampfströme, Temperaturen, Drücke bzw. Differenzdrücke messen; je nach dem benötigten Zweck richtet sich die Auswahl der zu verwendenden Meßeinrichtungen. Widerstandsthermometer, Potometer, Druck- und Mengenmesser mit Fernübertragungsanordnungen wechseln in zweckentsprechender Reihenfolge einander ab und gehen in unterschiedlicher Weise das Zusammenwirken der Vorgänge in wärmewirtschaftlichen Anlagen an. Bestimmte schwebende Reflex- oder Galvanometer, bzw. Gruppen-Ablesegeräte dienen im rauen Betrieb dazu, aus großer Entfernung erkennen zu lassen, was im Inneren eines fernen Arbeitens unbedingt beobachtet werden muß. In der Konkreten geben die beschriebenen Registrierstreifen in übersichtlicher Weise an, daß zu irgendeiner bestimmten Stunde des Tages durch Unachtsamkeit der Bedienungspersonal unwirtschaftlich verfahren, so läßt die Wassergeneratoren behindert, die Kälteanlagen der Maschinenentlastung bei harter Belastung nicht geöffnet wurden. Der unachtsame Streifen gibt den verantwortlichen Stellen darüber Aufschluß, daß die Hauptmenge, die Unterwindung z. B. u. a. den Umstand veranschaulicht, daß eine gewisse verlangte Drehleistung nicht abgedeckt werden konnte. Sie können verbessern, sie können mittels der Überwachungsrichtung den in wärmewirtschaftlichen Anlagen erstrebten Zweck, nämlich ohne Umwege zu verlässigen und wirtschaftlich zu arbeiten, leichter erreichen.

Rundfunk-Berater

Suchen fernere Sender

Das Einstellen von Röhrenapparaten auf ferne Sender bereitet dem Anfänger oft erhebliche Schwierigkeiten. Er wird ihrer nur Herr werden, wenn er sich immer wieder den Zweck und die Wirkungsweise der einzelnen Apparatteile klar macht und das Ineinandergreifen der verschiedenen Schaltelemente überblickt. Aber auch dann gehört eine gewisse Geschicklichkeit dazu, aus dem Apparat das Bestmögliche herauszuholen, und die erreicht man nur durch längeres Arbeiten mit dem Apparat. Am günstigsten daran ist der Teilnehmer, der vom nächsten Rundfunksender etwa 20 Km. entfernt wohnt. Er wird mit einem einfachen rückgekoppelten Audion die meisten deutschen Sender herausholen können. Je näher man sich dem eigenen Sender befindet, umso schwieriger wird das Aufnehmen anderer Stationen. In Städten mit eigenem Rundfunksender ist es in der Regel nur bei Einschaltung eines Speerkreises möglich, vom Ortssender loszukommen. Das Suchen eines Senders mit einem Detektorempfänger führt nur dann zum Ziel, wenn der Sender mit Sprache und Musik besprochen wird. Dagegen kann man mit einem Röhrenapparat mit Rückkopplung auch den leerlaufenden Sender finden. Dreht man den Kondensator von Null Grad ausgehend, langsam nach rechts, so wird man bald einen hohen Ton wahrnehmen, der beim Weiterdrehen am Kondensator in der Tonlage immer tiefer heruntergeht, schließlich einen Augenblick aussetzt, um dann allmählich wieder anzukommen. Geht man nun wieder zurück und stellt den Kondensator auf den Punkt, wo kein Ton hörbar ist, so sieht man genau auf der Trägerwelle des Senders und wird beim Beginn der Vorbereitungen mit der größtmöglichen Lautstärke empfangen. Auch die Rückkopplung kann dabei genau eingestellt werden. Verschwindet der Ton überhaupt nicht, bleibt immer noch ein Brummen oder Brabbeln hörbar, so hat man die Rückkopplung zu weit getrieben und muß sie deshalb etwas zurücknehmen. Es ist angebracht, diese Einstellung vor Beginn der Veranhaltung des Ortssenders vorzunehmen, um nicht die benachbarten Hörer durch lästiges Zwischersprechen während des Programms zu hören. Zeit dazu ist genügend vorhanden, denn die Sender laufen stets schon fünf bis zehn Minuten vor Koncertbeginn. Hört man dann bei der soeben beschriebenen Art des Einstellens des Kondensators das charakteristische Senderausströmen, so kann man sicher sein, daß man mit dem Empfänger „auf der Welle sitzt“. Weiteres Drehen am Kondensator bei Beginn der Vorbereitungen ist dann überflüssig und führt nur die Nachbarn.

Literatur

* **Arbeitskontrolle in der Physik.** Der Mensch ist keine Maschine und seine Leistung ist abhängig von inneren und äußeren Bedingungen. Der Zustand der Arbeit aber hat das nicht anerkennen und Rechnung muß zeitlich und qualitativ genau berechnet werden. Um diese Überwachung auf das genaueste ausführen zu können, bedient man sich der mannigfaltigsten Meßmethoden. In einem Artikel „Die Benutzung von Zeitschaltgeräten für die verschiedenen Zwecke“ von Oberingenieur Karl Göttsmann, Berlin, bringt „Der Physiker“, Halbmonatsschrift für wissenschaftliche Fortbildung, Betriebsführung und Organisation (Herausgeber: Dr.-Ing. Richard Koch und Dr.-Ing. Otto Krenkel, Berlin, Verlag: Technische Verlag-Anstalt, Stuttgart) in seinem Heft 15 1/2. Jahrgang eine Darstellung der gebräuchlichsten mechanischen Kontrollapparate. Neben die alte Methode des Zeitmessens und -schaltens ist man in der letzten Zeit gewöhnt, wozu ein Aufsatz beiträgt: „Erleichterungen in der elektrischen Zeitschaltung“ von Dipl.-Ing. Carl Fager, Berlin-Sankowitz, der mit vielen Illustrationen die Verhältnisse zeigt, die in deutschen und amerikanischen Kraftwerken in den letzten Jahren gemacht wurden. Das Thema „Kontrollsysteme zur Beschleunigung“ behandelt Dr. phil. H. Wiedemann, Göttingen, in eingehenden Darlegungen einen ideenreichen und erläuternden Aufsatz über die „Beschleunigung“ in der Physik. Der Wert der Zeit in der Physik ist „Die Zeit und der Wert der Zeitrechnung“, in dem Werk von Göttsmann und Krenkel zu lesen.

Zwei neu entdeckte Wellengebiete

Ultrahocher Schallwellen, — ultrakurze Radiowellen

Zwei bisher unbekannte Schwingungsgebiete, deren mögliche Bedeutung für Technik und Medizin man vorläufig noch nicht ermessen kann, sind in der letzten Zeit entdeckt und durchforscht worden, wobei man auf wichtige Wirkungen und Erfindungen gehoffen ist, wie man sie ähnlich bisher nie beobachtet hat.

Bei akustischen Meerestiefen-Messungen hat man gelegentlich auch neben den gewöhnlichen Schall-Schwingungen, — das menschliche Ohr reagiert bekanntlich auf Schwingungen von Frequenzen zwischen etwa 20 und 20000 in der Sekunde, — Wellen einer höheren Schwingungszahl als 20000 angewandt und fand dabei zeitweilig der, zunächst unerklärlichen, erstaunlichen Erscheinung gegenüber, daß Fische durch diese „hochfrequenten“ Schallwellen getötet wurden. Mit diesem Schwingungsgebiet, und zwar speziell mit Wellen von etwa 20000 Schwingungen in der Sekunde haben sich neuerdings zwei amerikanische Forscher, Wood und Koombs, beschäftigt. Den Versuch lag der, schon früher gelegentlich technisch angewandte, Umstand zugrunde, daß Quarzstrahlkristalle von einem elektrischen Wechselfeld zu hohen Schwingungen angeregt werden können, wenn dessen Schwingungszahl mit der dem Kristall eigenen übereinstimmt. Man brachte eine Piezoquarzplatte von 10 Zm. Kontinuität zwischen 2 Platten-Elektroden aus Blei und Messing innerhalb eines Feldes in das elektrische Feld eines Hochfrequenzstromes. Die sich im Feld bildenden „ultrahocher“ Schallwellen wurden von dessen Oberfläche reflektiert, wobei infolge des starken Druckes diese sich oberhalb des Kristalls bis zu 7 1/2 Zm. hob und sogar eine Art kleiner Vulkan entstand, aus dessen Innern Dampfsäulen bis zu 20 Zm. Höhe in die Luft geschleudert wurden. Man war sogar imstande, auf der Bad-Nußkalei schwimmende leichtere Flüssigkeiten, wie Benzol, in die umgebende Luft zu verdampfen, konnte Emulsionen zwischen zwei Flüssigkeiten erzeugen und dergleichen mehr, alles mit Hilfe dieser ultrahohen Schallwellen, während die hörbaren Schallwellen nur mit Hilfe sehr empfindlicher Geräte nachweisbar und sichtbare Erscheinungen des Schalldruckes bisher überhaupt nie beobachtet worden sind.

Als die Forscher feststellen wollten, ob mit diesen hörbaren Erscheinungen auch eine Temperatur-Erhöhung verbunden war, schickte man in das Feld ein Thermometer

vor nur Temperatur-Erhöhlungen um bis höchstens 2 Gr. C. an, dagegen wie die zwischen Daumen und Zeigefinger gehaltene Thermometer-Röhre eine deutliche Temperatur-Erhöhlung auf, daß an den Fingern Brandwunden entstanden, die etwas anders ausfielen und verheilten als gewöhnliche Brandwunden. Diese ebenfalls ungewöhnliche Erscheinung war offenbar nicht, oder nicht nur, die Folge einer eigentlichen Wärme-Entwicklung in der Glasröhre, — die hätte die Durchsichtsfähigkeit ja angezeigt, — sondern eher eine mechanische Wirkung der laudbaren Schwingungen, wobei aber wahrscheinlich nicht deren Auslösung, die etwa von der Größenordnung der der Lichtwellen sind, maßgebend waren, sondern die hohe Schwingungszahl. Ähnliche Beobachtungen konnte man auch machen, wenn man eine in eine Spitze ausgezogene Glasröhre in das Feld hielt und an der Spitze ansaßte. Brauche man an der Spitze der den Schwingungen ausgesetzten Röhre Wachs oder Paraffin, so wurde es geschmolzen und lief an der Röhre herunter, wobei es, genau als wäre die Röhre gewöhnlichen Schallwellen ausgesetzt, in Abständen von 1/2 Millimeter den Schwingungsnoten entsprechende, einschränkte Spuren hinterließ. Wie bei den hörbaren Schwingungen, ließen sich auch durch die ultrahohen Schallwellen die bekannten Glöckchen-Klangfiguren erzeugen.

Dieht man Öl- oder sogar Glas gegen die ausgezogene Spitze eines in Schwingungen versetzten Glasföhlens, dann konnte man sogar Vöcher bohren, es gelang sogar, eine Glasplatte mit Hilfe eines schwingenden Glasfadens zu durchschneiden, wobei der Faden unbeschädigt blieb und an der Trennungslinie das Glas pulverförmig zerfiel. Das alles spricht dafür, daß es sich bei diesen Schwingungen um ein bisher unerforschtes Übergangsgebiet zwischen Schall- und Wärme-Schwingungen handelt, auf das unmittelbar die menschlichen und tierischen Nerven nicht reagierten. Dagegen können diese Wellen, wie die geschichteten Versuche zeigen, auch während der organische Gewebe wirken, vielleicht eine unmittelbare Wirkung der Schwingungen, vielleicht eine Folge, im Innern des organischen Gewebes erzeugter, hoher Temperaturen. So gelang es, mit ultrahohen Schallwellen rote Blutkörperchen zu zerstören, sogar kleine Tiere, wie Fische, Frösche usw., im Innern von schwingenden Glasföhlen zu töten.

Bei dem anderen, kürzlich von Prof. Csan von Technisch-Physikalischen Institut der Universität Jena erforderten, Wellengebiet handelt es sich um elektrische Schwingungen, deren Wellenlängen unterhalb der in den letzten Jahren in der Radiotechnik eine immer größere Rolle spielenden, sogenannt

en Kurzwellen liegt. Die im Rundfunk augenblicklich gebräuchlichsten Wellenlängen liegen etwa zwischen 200 und 2000 Meter, dann folgen, nach unten, etwa zwischen 10 und 100 Meter, die Kurzwellen, von denen im Ueberseefunkverkehr die Wellen zwischen 10 und 40 Meter eine Rolle spielen; das von Prof. Csan bearbeitete Gebiet liegt noch darunter, etwa zwischen 2 und 6 Meter Wellenlänge. Auch diese Wellen bringen im praktischen Funkverkehr, — es ist, unter Entwicklung besonderer Sender- und Empfangs-Anlagen, bereits gelungen, mit Hilfe von 3 Meter langen Wellen einwandfreien Telephonie-Verkehr auf Entfernungen von über 100 Km. herzustellen, — die großen Vorteile der schon bekannten Kurzwellen: Kleinheit der Sender- und Empfangs-Anlagen, große Fernwirkung und verhältnismäßige Freiheit von atmosphärischen und anderen Störungen. Besonders die letzte, sehr wertvolle Eigenschaft ist für das neue Gebiet charakteristisch. Dazu kommt aber noch etwas Neues, mindestens ebenso Wichtiges, nämlich die Möglichkeit, innerhalb dieses Wellengebietes viel mehr gleichzeitig arbeitende Sender ohne gegenseitige Störung unterzubringen, als in anderen Wellengebieten. Bekanntlich ist das Gebiet der normalen Rundfunkwellen stark besetzt, und die Wellenlängen werden, um gegenseitige Störungen zu vermeiden, durch internationale Vereinbarungen verteilt. J. B. ist es zwischen 200 und 600 Meter kaum möglich, mehr als 100, gleichzeitig mit verschiedenen Wellen arbeitende, Sender unterzubringen. Das neue Gebiet ist dagegen viel enger besetzt, und zwischen 2 und 6 Meter sollen sich 10000 Sender leicht unterbringen lassen, die sich gegenseitig nicht hören.

Infolge dieser außerordentlichen Ausnützungsmöglichkeit ist es vielleicht diesem neu entdeckten Wellengebiet vorbehalten, eine noch vor kurzem undenkbarer Erweiterung des Rundfunkverkehrs zu bringen. Abgesehen von dieser und anderen technischen Auswertungen werden die „ultrakurzen“ Wellen wohl auch medizinischen Zwecken dienbar gemacht werden. Denn es ist gelungen, mit ihrer Hilfe „hochfrequente“ Ströme zu erzeugen, die im Innern organischer Körper, also in Muskeln, Organen usw., Wärme entwickeln, ohne gleichzeitig, — und darin liegt der Vorteil aller bisher bekannten Hochfrequenz-Strahlungen, — auf der Hautoberfläche, wo die Elektroden aufliegen, noch größere Wärmemengen zu erzeugen und dadurch unter Umständen Hautverwundungen zu verursachen. Dipl.-Ing. A. L. von, Berlin.

Verantwortlich: Curt Schmeier

Ständesamliche Nachrichten

Beiländere:

Monat Juli 1939

- 1. Landwirt Ed. Galas u. Maria Herder... 2. Landwirt Karl Beck u. Maria Scheffold... 3. Landwirt Eugen Vogel u. Maria Herder...

- 1. Landwirt Ed. Galas u. Maria Herder... 2. Landwirt Karl Beck u. Maria Scheffold... 3. Landwirt Eugen Vogel u. Maria Herder...

- 1. Landwirt Ed. Galas u. Maria Herder... 2. Landwirt Karl Beck u. Maria Scheffold... 3. Landwirt Eugen Vogel u. Maria Herder...

- 1. Landwirt Ed. Galas u. Maria Herder... 2. Landwirt Karl Beck u. Maria Scheffold... 3. Landwirt Eugen Vogel u. Maria Herder...

Monat August 1939

- 1. Landwirt Ed. Galas u. Maria Herder... 2. Landwirt Karl Beck u. Maria Scheffold... 3. Landwirt Eugen Vogel u. Maria Herder...

Monat August 1939

- 1. Landwirt Ed. Galas u. Maria Herder... 2. Landwirt Karl Beck u. Maria Scheffold... 3. Landwirt Eugen Vogel u. Maria Herder...

Monat August 1939

- 1. Landwirt Ed. Galas u. Maria Herder... 2. Landwirt Karl Beck u. Maria Scheffold... 3. Landwirt Eugen Vogel u. Maria Herder...

Monat August 1939

- 1. Landwirt Ed. Galas u. Maria Herder... 2. Landwirt Karl Beck u. Maria Scheffold... 3. Landwirt Eugen Vogel u. Maria Herder...

Zurück Dr. Walter Brunn Zahnarzt Mittelstr. 36 Tel. 526 89

Amtliche Bekanntmachungen

Ganbelöregelvereinträge vom 10. August 1939:

Quao Braunstein Aktiengesellschaft Filiale Mannheim in Mannheim als Zweigniederlassung der Firma Quao Braunstein Aktiengesellschaft in Düsseldorf. Das Braunstein ist nicht mehr vorhanden.

Das Badische Bank, Mannheim. Die Profuren von Heinrich Landwehr und Albrecht Fietel sind erledigt. Dem Hermann Schmidt in Karlsruhe ist Prokura erteilt.

Automobil- und Motorrad-Gesellschaft mit beschränkter Haftung Niels Jölinger, Mannheim. Die Firma ist geändert in: Niels Jölinger Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Das Stammkapital ist auf Grund des Beschlusses der Gesellschafterversammlung vom 11. Januar und 2. August 1939 um 15.000 RM erhöht und beträgt jetzt 30.000 RM.

Reinheimer & Co., Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Das Geschäft ist mit Aktien und Posten und samt der Firma an Kaufmann Julius Klier in Mannheim übertragen. Der als alleiniger Inhaber unter der bisherigen Firma weiterführt.

Walter & Co., Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Das Geschäft ist mit Aktien und Posten und samt der Firma an Kaufmann Heinrich Weide in Mannheim übertragen. Der als alleiniger Inhaber unter der bisherigen Firma weiterführt.

Walter & Co., Mannheim. Die Firma ist aufgelöst. Das Geschäft ist mit Aktien und Posten und samt der Firma an Kaufmann Heinrich Weide in Mannheim übertragen.

Ther Haar lebt länger. wenn Sie es regelmäßig mit '4711' Portugal behandeln. Jede gründliche Massage des Kopfes mit diesem zuverlässigen, zweckmäßig zusammengesetzten Haarpflegemittel regt die Haarwurzeln und Kopfnerven zu erhöhter Tätigkeit an...

Werkstätte ca. 100 qm, mit kleinem Büro sofort zu vermieten.

Garage mit 100 qm, 2 Räume, 20000, Kreuzstraße Nr. 23.

Auto-Garage 2 große Boxen billig an vermieten. Näher: Kreuzstraße 1-8.

5 Zimmer-Wohnung mit Bad, neu hergerichtet, Zentrum der Stadt, in gut. Lage, abzugeben, Preis 140 RM.

Steinbock P 5, 4. Billige Bar-Verkäufe. Kölner Maßelabrit. Heizer direkt an Privats. und Tischwände. Günstige unter L P 17 an die Ge. Elig. Polster-Werkst. in Galtstraße 66, Markt.

Schöner Laden mit großem Nebenraum, in guter Lage, für alle Branchen, auch für Friseur gut geeignet, billig abzugeben. Näher: in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Moderne 4 Zimmer-Wohnungen im Neubau Nießhof-/Schlößchenstraße, mit Warmwasserheizung u. Warmwasserbereiter, November bezugsfähig, mit Dreifachlicht-Platz zu vermieten durch den Maklerbüro.

Schöne, sonnige 3 Zimmer-Wohnungen mit Bad, Speisekammer und Balkon, im Neubau, an Wohnbezugsgebiete per 1. Okt. an vermieten. *2000. Zu fragen: Metzgeri Metz, Altes Kleberstraße 24.

Neubau-Wohnungen 2, 3 und 4 Zimmer mit eingericht. Bad, Warmwasserheizung, Licht, Heiz., an abzugeben, in gut. Lage, Preis 140 RM. Dreifachlicht-Platz erforderlich. Näher: an L 8 20 an die Ge. Elig.

Gut möbl. Zimmer in Krieger u. Berufs. Ref. ab. Herrn a. v. m. 20400 O. S. 18. part.

Neuhergerichtetes großes leeres Zimmer in Keller, sonniger Lage am Luisenpark, in bestem Hause sofort zu vermieten. Anfragen *2000. Telefon Nr. 278 94.

Gut möbl. Zimmer an best. Ort, sol. u. v. m. v. l. u. beizuber. Müller, C. S. 15. *2045.

Möbliertes Zimmer mit 2 Betten, an verm. S. 2. Za. 5. Et. rechts *2057.

Gut möbl. Zimmer mit 2 Betten (sofort zu vermieten). *2000 D. 2. 9. 3 Treppen.

Wohnung, möbl. Zimmer part., Neubau, Nähe Hauptstr. in bester Lage, Näher: Al. Kleberstraße 23. *2000.

MIFA QUALITÄT BEI NIEDRIGEM PREIS. Modernes Fabrikationsmaschinen und der Verkauf 'Direkt ab Fabrik' durch 250 Mifa-Fabrik-Verkaufstellen gewähren eine kostengünstigste Preisgestaltung. Mifa-Räder von 64 bis 182 cm. Hoheste Teilzahlung. Polack-Räder. Verlangen Sie kostenlos unseren technisch lehrreichen Katalog. MIFA-FABRIK-VERKAUFSTELLE: Albert Joachim jr., Mannheim, F. 2. 11.

Im blühenden Alter von 21 Jahren wurde am Sonntag ganz unerwartet unser lieber, treuer Sohn, unser jüngster Bruder

Walter

in seiner tatendrohen Jugend uns genommen

Ernst Geber und Frau Else geb. Grün und seine Brüder Kurt, Ernst und Rolf

Die Beisetzung findet Mittwoch vormittag in aller Stille statt

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres treubesorgten Vaters, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank

Mannheim (T 6, 18), 13. August 1929

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Lucie Mayer nebst Kindern

ZIMMER Hände und sapieren... Gg. JOST G 4, 4

Offene Stellen

kleine Spezialmaschinen-Fabrik sucht zum möglichst baldigen Eintritt für ihre Verkaufsbeteiligung gewandten, selbständigen Korrespondenten

Werkzeugmacher... Der selbe muß drehen, fräsen sowie Werkzeug fertigen, schleifen und die Werkzeug-Ausgabe übernehmen.

Tüchtige Stenotypistin... sucht Ferienarbeit... Näherin

Beim Fußballspiel... bedarf den Spielern des ersten und zweiten Rennens Kölnisch Wasser

Stellen-Gesuche... Mädchen

Verkaufe... Motorrad

Luxus-Jazzband... Messingstangen

Wahlmaschinenfabrik in München sucht einen tüchtigen und energischen

Wahlmaschinenfabrik in München sucht einen tüchtigen und energischen

Wahlmaschinenfabrik in München sucht einen tüchtigen und energischen

Wahlmaschinenfabrik in München sucht einen tüchtigen und energischen

Immobilien... Haus mit Kolonialwaren-Geschäft

Wohnhaus - Neubau... mit 3x2 Zimmer, Küche, Bad etc.

Wohnhaus... neuerbau, im Neubaugebiet

Haus... in Neubaugebiet

Verkaufe... Herrenfahrrad

Kauf-Gesuche... Klavier

Automarkt... Opel-Viertürer

Miet-Gesuche... 3-4 Zimmerwohnung

Miet-Gesuche... 3 Zimmer mit Küche

Miet-Gesuche... 1 oder 2 Zimmer

Miet-Gesuche... 2 od. 3 Zimmerwohng.

Miet-Gesuche... Möbliertes Zimmer

Miet-Gesuche... Kleiner Laden

Miet-Gesuche... Milchgeschäft

Miet-Gesuche... Wohnungstausch

Miet-Gesuche... 2 oder 3 Zimmer-Wohnung

Miet-Gesuche... Vermietungen

Miet-Gesuche... 1-2 Büro-Räume

Miet-Gesuche... 1 Zimmer u. Küche

Miet-Gesuche... Einf. saub. möbl. Zimmer

Miet-Gesuche... 1-2 möbl. Zimmer

Miet-Gesuche... 1-2 möbl. Zimmer

Miet-Gesuche... 1-2 möbl. Zimmer

Miet-Gesuche... 1-2 möbl. Zimmer

Miet-Gesuche... 1-2 möbl. Zimmer

Miet-Gesuche... 1-2 möbl. Zimmer

Miet-Gesuche... 1-2 möbl. Zimmer

Miet-Gesuche... 1-2 möbl. Zimmer

Miet-Gesuche... 1-2 möbl. Zimmer

Vermischtes... Planos Kauf in Miete

Vermischtes... Heckel Piano-Lager

Vermischtes... Entlaufen: Schwarze Katze

Vermischtes... Entlaufen: Dohbertmann-Hühner

Vermischtes... Entlaufen: Schwarze Katze

Vermischtes... Beteiligungen

Vermischtes... Teilhaber

Vermischtes... Verloren

Vermischtes... Verloren

Vermischtes... Verloren

Vermischtes... Verloren

Vermischtes... Verloren

Vermischtes... Verloren

Vermischtes... Verloren

Vermischtes... Verloren

Vermischtes... Verloren

Vermischtes... Verloren

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger... Geschäfts- u. Annahmestellen für Inserate und Bezug

Geschäfts- u. Annahmestellen für Inserate und Bezug... Hauptgeschäftsstelle E 6, 2

Geschäftsnebenstellen... Netkarstadt: Waldhofstr. 6

Geschäftsnebenstellen... Schwetzingenstadt: Schwetzingenstr. 20

Geschäftsnebenstellen... Lindenhof: Meerfeldstr. 11

Geschäftsnebenstellen... Die Zustellung unseres Blattes an die Bezieher dieser Stadtteile erfolgt von den einzelnen Geschäftsnebenstellen aus.

Annahmestellen... Jungbusch: Jungbuschstr. 33

Annahmestellen... Neckarau: Friedrichstr. 4

Annahmestellen... Feudenheim: Hauptstr. 23/25

Annahmestellen... Waldhof: Oppauerstr. 6

Annahmestellen... Sandhofen: Schönauerstr. 13

Annahmestellen... Seckenheim: Hockenheim: Unt. Hauptstr. 11

Annahmestellen... Ladenburg: Weinheim: Hauptstr. 72

Annahmestellen... Schwetzingen: Mannheimstr. 72

Annahmestellen... Lampertheim: Kaiserstr. 19

Annahmestellen... Viernheim: Rathausstr. 10

Annahmestellen... Geschäftszeit: Hauptgeschäftsstelle E 6, 2

Annahmestellen... Hauptnebenstelle R 1, 9/11

Annahmestellen... Geschäftsneben- und Annahmestellen

Annahmestellen... Geschäftszeit: Von vormittags 7 1/2 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: von vormittags 8 bis 1 1/2 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Annahmestellen... Geschäftszeit: nachmittags 2 bis 6 Uhr

Ann